WÄDENSWILER
SCHULZEITUNG
DIE LETZTE

ECHO

INFORMATIONEN DER PRIMAR- UND OBERSTUFENSCHULE WÄDENSWIL

psinfosw

Inhalt

ECHO Primarschule

Pensionierungen an der Primarschule	3
10 Jahre Schulsozialarbeit Wädenswil – Interview zum Film mit drei Schauspielerinnen	10
Projektwoche «Natur» der Schuleinheit Gerberacher-Berg – erlebnisreiche Tage	12
Einstieg zur Projektwoche Natur	14
CRAZY DAY im Schulhaus Glärnisch	15
Tobelputzete	16

ECHO EXTERN – PSW&OSW

Stadtbibliothek	17
Musikschule	18

ECHO Oberstufenschule

Neu an der OSW	19
Yes we do it …! Wir leben unseren Traum.	23
Projektwoche «Kunst – die Giacomettis»	24
Anerkennung	27
Zu Besuch im Bundeshaus	30
Energieeffizienz: Energie clever nutzen!	31
Exkursion nach Bellinzona vom Freifach Italienisch Schulhaus Steinacher	32
Die Berufsmesse: Ein Fixpunkt im Berufswahlprozess	33
Bunter Abend mit BLACK & WHITE	34

Wissenswertes

Adressen	35
Ferienplan	36

Vorwort – In eigener Sache

Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Seit dem Jahr 2002 erscheint dreimal jährlich die gemeinsame Schulzeitung «psinfosw» der Primarschule und der Oberstufenschule Wädenswil. Initiant war der damalige Leiter der Schulverwaltung OSW, André Dommann. 2007 wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Grafikatelier idfx AG Wädenswil ein neues Layout gestaltet, und seither erscheint das Magazin unter dem Namen «ECHO».

In all den Jahren haben wir über zahlreiche Schulveranstaltungen berichtet: über Klassenlager, Exkursionen, Projektwochen, aber auch über Weiterbildungsveranstaltungen für die Lehrpersonen, über Schulentwicklung, über Bauprojekte. Wir haben neue Lehrpersonen vorgestellt und Pensionierte verabschiedet.

Das Rad der Zeit dreht sich weiter und es entstehen neue Bedürfnisse. So sind die beiden Schulpflegen zum Schluss gekommen, dass für die Information der Eltern, aber auch einer breiteren Öffentlichkeit, neue Kommunikationswege gesucht werden sollen. Es werden Wege gesucht, wie in aktuellerer Form berichtet und informiert werden kann. Welche das sein werden, ist noch nicht genau definiert. Beschlossen ist hingegen, dass diese vorliegende Ausgabe des ECHOs auch die letzte sein wird.

Das Redaktionsteam Marianne Biner von der OSW und Michaela Humm von der PSW verabschiedet sich von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser und dankt Ihnen fürs Mitlesen. Ein herzlicher Dank geht auch an Michael Waldvogel und Team von der Agentur Tollkirsch (früher idfx) für die immer sehr erfreuliche und stets konstruktive Zusammenarbeit. Nicht zuletzt danken wir den vielen Textverfasser/-innen und Fotograf/-innen für die mannigfaltigen, interessanten, lustigen und besinnlichen Artikel sowie Richard Haller von der Musikschule und Nicole Kostezer von der Stadtbibliothek für die stets attraktiven und informativen Beiträge.

Marianne Biner
Michaela Humm

Impressum

Herausgeber Primar- und Oberstufenschule Wädenswil **Redaktion** Marianne Biner, Michaela Humm **Layout** Tollkirsch AG, Winterthur
Kontaktadresse OSW Marianne Biner (marianne.biner@oswaedenswil.ch) **Kontaktadresse PSW** Michaela Humm (mihumm@hispeed.ch)
Titelbild Eröffnung Projektwoche «Alles rund» der Schuleinheit Untermosen Juli 2019

Pensionierungen an der Primarschule

LIEBER PAUL FORRER

Im Rapperswiler Hotel Du Lac lerntest du vor vielen Jahren den Beruf des Kochs. Als Küchen-Chef im Militär lerntest du in grossen Portionen und mit knappen finanziellen Mitteln gesunde Mahlzeiten zuzubereiten. Jahr für Jahr verfeinertest du in tausenden von Einsätzen, sei es im Berg-Sportbetrieb in St. Moritz, in Hotels in Luzern, am Hallwyler- wie am Zürichsee deine Kochkünste – genossen und gelobt von vielen Gästen.

Seit deiner Pensionierung als «normaler» Koch stelltest du dich der KLEINgruppenschule zur Verfügung. Bereits zuvor schenktest du der Primarschule Wädenswil jährlich eine deiner Ferienwochen, damit du in einem der angebotenen Schneesportlager kochen konntest – insgesamt sieben Mal. In dieser Zeit lernten wir deine Geselligkeit kennen, deine Freude am Diskutieren und Spielen und weckten in dir das Interesse für einen regelmässigen Einsatz für Kinder mit besonderen Bedürfnissen.

So kochtest du in deinem neuen Umfeld KGS in acht Schulverlegungen in verschiedensten Kantonen für die Gesamtschule oder einzelne Lerngruppen und auch während Projektwochen, Waldtagen und für geladene Gäste.

Du hast dich nach deiner Pensionierung für die Mitarbeit am Projekt Kochen mit Kindern entschieden. Aus diesem einsemestrigen Pilotversuch ist dank deiner Umsetzung ein Fixum geworden: Seit sechs Jahren coachst du wöchentlich an zwei Tagen ein Kind, das sich freiwillig in die Liste eingetragen hat, beim Kochen für die ganze Schule. In den Kochsequenzen ist es dir wichtig, den Kindern vollständiges Wissen weiterzugeben. Das beginnt mit der Besprechung des Menüvorschlags des jeweiligen Kindes, der Abwägung ob dies für die Anzahl gemeldeter Mahlzeiten machbar ist, ob es den verschiedensten Ansprüchen – wie laktosefrei, Schweinefleischverbot, vegetarische Ernährung – gerecht werden kann und umsetzbar ist. Als weitere Schritte folgen Einkaufen, Zubereiten und Kochen sowie das Anrichten. Inzwischen hast du dich auch, was anfänglich nicht dein Ding war, auf asiatisch-orientalische Kinderwünsche eingelassen und dafür sogar einen zusätzlichen Kochkurs belegt.

Jedes Semester hieltest du deine Arbeit mit den Kindern in Wort und Bild fest. Abschliessend kreiertest du jeweils ein übersichtliches Rezeptheft, welches die Kinder zuhause stolz präsentieren und anwenden konnten.

Du weisst was es heisst: Das Auge isst mit!

Neben gesundheitlichen und hygienischen Aspekten ist es dir am allerwichtigsten, den Kindern die Freude am Kochen zu vermitteln. Deine grosse Geduld mit den Kindern verhalf diesen zu selbstkritischem Arbeiten.

Altersbedingt darfst du nach diesem Schuljahr nicht mehr offiziell als Koch angestellt werden. Du hast innerlich bereits die «Kelle» deiner Nachfolgerin weitergereicht. Gemeinsam trefft ihr nun die Vorbereitungen für das nächste Semester.

Für deine Bemühungen, deine Erfolge, deine selbstlose Arbeit herzlichen Dank.

Hans Hofer, Schulleiter KGS

ANNE-MARIE ARTHO, Kindergärtnerin mit Leib und Seele

Auf Ende dieses Schuljahres tritt die langjährige Wädenswiler Kindergärtnerin Anne-Marie Artho in den Ruhestand. Mehr als 250 Wädenswiler Kinder besuchten bei ihr während 24 Unterrichtsjahren den Kindergarten.

Aufgewachsen ist Anne-Marie Artho in Neuhaus (Eschenbach) am Ricken. Für sie war schon während ihrer Kindheit klar, dass sie einmal Kindergärtnerin werden wollte. So besuchte sie als junge Erwachsene das Kindergartenseminar St. Gallen.

Von 1981 bis 1987 unterrichtete sie im Kindergarten Glärnisch. Während einigen Jahren widmete sie sich dann besonders ihrer eigenen Familie mit zwei, inzwischen erwachsenen, Kindern. Daneben engagierte sie sich in der Kindergartenkommission als Behördenmitglied und setzte sich so stets mit allen neuen Entwicklungen im Kindergarten aktiv auseinander. Im Sommer 2001 entschloss sie sich, wieder berufstätig zu werden. Sie war von nun an mit Leib und Seele Kindergärtnerin im Kindergarten Gerberacher.

Das Wohl jedes einzelnen Kindes war für Anne-Marie Artho immer das Allerwichtigste. Es freute sie jeden Morgen, wenn die Kinder motiviert von zu Hause kamen, sich in der Gemeinschaft wohl fühlten und dann ebenso begeistert wieder nach Hause gingen. Die anvertrauten Kinder verschiedenster Herkunft schätzten ihre Kindergärtnerin sehr. Nachgefragt bei Ehemaligen tönte es unisono so: Oberstufenschülerin A.: «D Frau Artho isch eifach die Bescht». Erinnerungen von andern ehemaligen Kindergartenkindern: «D'Fäschter mit de Eltere händ mir bsunders gfalle» – «es isch so grossartig gsi, dass ich zweimal han dörfe es Stofftierli mit heineh» – «d'Muettertagskafi sind e super Sach gsi» – «mir händ dörfe im Chindergarte übernachte und au Zmittag ässe» – «dä Samichlaus i sim Hüsli im Wald z'bsueche isch ufregend gsi» … Begeisternd waren sicher auch die vielen Theater, die Frau Artho immer wieder mit ihren Kindern aufführte.

Frau Artho unterstützte und förderte die Kinder wo und wann nur immer möglich. Durch eine äusserst kreative, gut strukturierte Unterrichtsplanung, toll gestaltete Kindergartenräume, ihre offene, fröhliche Art und durch pädagogisch vorbildliches Vorgehen schuf sie in ihrem Kindergarten stets ein sehr motivierendes Klima. Respekt, Rücksichtnahme und Zusammengehörigkeit waren ihr besonders wichtig.

Anne-Marie Artho konnte in all den Jahren auch immer auf eine hervorragende, vertrauensvolle Elternunterstützung zählen. Die Renovation des Spielhüslis und der Bau der Hängebrücke auf dem Aussengelände wurden von ihr initiiert und mit Unterstützung des Elternrats realisiert.

Auch vom Lehrpersonenteam Gerberacher-Berg wurde Frau Artho ausserordentlich geschätzt. Sie engagierte sich sehr für die Schuleinheit. Sie half mit, den Elternrat Gerberacher-Berg aufzubauen und war dort viele Jahre Abgeordnete der Lehrerschaft. Während mehreren Jahren war sie auch Schulleitungsstellvertreterin. Ebenso arbeitete sie immer wieder in pädagogischen Arbeitsgruppen mit oder unterstützte das Team bei der Planung und Durchführung von Projektwochen, Spieltagen, Räbeliechtliumzügen und vielen weiteren Anlässen. Im Lehrerzimmer gab es auch immer wieder Überraschungen: Da stand auf dem Tisch plötzlich ein Blumenstrauss oder es lagen ein paar Süssigkeiten da – einfach so – als Aufmunterung.

Während mehreren Jahren leitete A. Artho auch den Kindergartenkonvent Wädenswil und engagierte sich dadurch auch berufspolitisch. Am meisten Mühe machte ihr in den letzten Jahren die zu geringe Unterstützung des Kindergartenberufs durch den Kanton Zürich mit zu wenigen Ressourcen in einem immer komplexer werdenden Berufsumfeld und immer jünger in den Kindergarten eintretenden Kindern. Dadurch wurde es auch immer schwieriger jedem Kind gerecht zu werden.

Nun tritt Anne-Marie Artho in einen neuen Lebensabschnitt ein: Sie freut sich, mehr Zeit zu haben und Dinge zu geniessen, die während ihres wirklich engagierten Einsatzes für die Schule Wädenswil während vielen Jahren immer wieder zurückstehen mussten. Es sind dies das Wandern in der Natur gemeinsam mit ihrem Partner, das Kochen, Freunde zu treffen, das Töpfern, das Jassen und vieles mehr. Geplant ist auch eine Reise nach Australien.

Liebe Anne-Marie, das Team und sicher auch alle Kinder, die in all den Jahren bei dir den Kindergarten besuchten, danken dir für alles und wünschen dir noch viele spannende, gesunde Jahre mit vielen neuen, erfreulichen, spannenden Lebenserfahrungen. Wir alle freuen uns, dich gelegentlich wieder zu treffen!

Felix Müller-Kolb, Schulleiter

DORA WEBER

Wenn sich eine liebe Kollegin aus dem Berufsleben verabschiedet und in den wohlverdienten Ruhestand tritt, dann darf zu diesem besonderen Ereignis natürlich auch ausgiebig und ausgelassen gratuliert werden. Wer sein Leben lang für Schülerinnen und Schüler gearbeitet hat, hat es auch verdient, dass man seinen Abschied aus der Schule würdig begeht.

Schon als Zehnjährige wusste Dora, dass sie den Lehrerberuf ergreifen wollte. In Wetzikon absolvierte sie das Lehramt und anschliessend das Oberseminar in Zürich, wo sie 1976 den Abschluss machte. Die ersten drei Jahre erteilte sie an der Unterstufe in Wetzikon/Seegräben Unterricht. Danach verbrachte sie einige Zeit im Ausland. Anschliessend heiratete sie 1980 und widmete sich ihren beiden Söhnen. Durch das Erteilen von Vikariaten, Stützstunden, Freiwilligenarbeit und Betreuung eines schwierigen Schülers verlor Dora nie den Bezug zur Schule.

Im Schulhaus Untermosen stieg Dora mit einem halben Pensum wieder in ihren geliebten Beruf ein. Berufsbegleitend machte sie die Ausbildung in Lerntherapie ILT.

Nach neun Jahren folgte der Wechsel ins Schulhaus Glärnisch, wo Dora die Klassenführung in einem 90 % Pensum übernahm. In den elf Jahren im Schulhaus Glärnisch war es Dora wichtig, die Lernbedingungen für Schülerinnen und Schüler laufend zu verbessern. Mit ihrer Stellenpartnerin Nicole Mahler und der Heilpädagogin Esther Rhyner setzte sie das Churer Modell um.

Dora organisierte mit ihren Klassen auch Theater-, Musical- oder Zirkusaufführungen, auch Kurzlager im Tipi-Zelt oder im Pfadihaus, was bei den Schülerinnen und Schülern immer auf grosse Begeisterung stiess.

Liebe Dora, ein ganzes Arbeitsleben liegt nun hinter dir. Du hast uns vieles gegeben, dafür danken wir dir von Herzen. Wenn wir Hilfe brauchten, war dein Ohr stets offen. Wir werden deine fröhliche Kommunikation vermissen!

Alles Gute und Liebe für die Zukunft!
Dein Glärnisch-Team

DOROTHEA WEIBEL

Zum Schuljahres-Ende geht die langjährige Handarbeitslehrerin Dorothea Weibel in den Ruhestand. Während vieler Jahre war sie in verschiedenen Schulhäusern in Wädenswil mit ihren Schulkindern kreativ tätig, zuletzt auch zwei Jahre im Schulhaus Untermosen.

Schon als Kindergarten-Mädchen bastelte und «klütterte» Dorothea Weibel von Herzen gerne. Zuhause dufte sie so viel handwerken, wie sie wollte. Ja, das Kreative wurde ihr quasi in die Wiege gelegt. Und doch absolvierte sie damals ihre Grundausbildung zuerst als Pharma-Assistentin. Bald darauf, Anfang der Achtziger-Jahre, besuchte sie einen Jahreskurs am Schneiderinnen-Seminar der Frauenfachschule Zürich.

So kam sie als Handarbeitslehrerin nach Horgen, wo sie ihre erste Stelle an der Primarschule antrat. Nach dreijähriger Anstellung wechselte sie ins Gerberacher-Schulhaus, bevor 1986 ihre erste Tochter geboren wurde. Damit begann Dorotheas längere Mutterschaftspause. Zwischen den Jahren 1998 und 2010 arbeitete sie als Gestaltungslehrerin nacheinander in den Schulhäusern Eidmatt, Ort und Glärnisch. Erst danach begann sie nach 20 Jahren Pause wiederum als Handarbeitslehrerin zu unterrichten. Während all den Jahren ihrer Familienzeit hatte sich die Schule sehr gewandelt und Dorothea musste sich das fachliche Know How ihres Berufes selbstständig von Neuem aneignen. Im Schulhaus Glärnisch amtete sie zusätzlich noch ein paar Jahre als Aufgabenhelferin. 2017 folgte dann ihr letzter Wechsel ins Schulhaus Untermosen. Die tägliche, kreative Arbeit mit den Kindern behalte einen jung. Und sie liebe kreatives Tun über alles. Beides motiviere sie nach wie vor für ihren Beruf, meinte die Jung-Pensionärin auf die entsprechende Frage nach ihrer Arbeits-Inspiration.

Das ganze Untermosen-Team dankt Dorothea von Herzen für ihre wertvolle Arbeit mit ihren Schülerinnen und Schülern sowie für die schönen zwei Jahre, welche wir mit ihr verbringen durften. Wir wünschen ihr viel Vorfreude auf den kommenden Lebensabschnitt sowie stets eine gute Gesundheit.

REGULA MÜLLER, Heilpädagogin der ersten Stunde

Mit Menschen in Beziehung zu kommen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und sie in ihren Fähigkeiten zu fördern, dieses Interesse steckte seit ihrer Kindheit in Regula Müller-Kolb. Die Erkenntnis, dass jeder Mensch als Person anerkannt und ernst genommen werden möchte, prägte ihre Haltung und blieb über all die Berufsjahre oberstes Ziel.

Regula Müller-Kolb blieb der Primarschule Wädenswil von ihrer ersten Stelle in der Au bis zur jetzt bevorstehenden Pensionierung treu. 1980 übernahm sie im Schulhaus Ort eine Unterstufenklasse bis zur Geburt ihres ersten Kindes im Jahr 1986.

Während einer rund zehnjährigen Pause als Familienfrau und Mutter unterrichtete sie als Vikarin in Wädenswil und umliegenden Gemeinden, erteilte Nachhilfeunterricht und war einige Zeit in der Stiftung Bühl tätig.

1994 war die Zeit für den Wiedereinstieg reif. Regula Müller-Kolb kam zurück an die Primarschule Wädenswil. In einer Doppelstelle unterrichtete sie weitere 14 Jahre eine Kleinklasse. Marie-Christine Stocker, ihre damalige Stellenpartnerin, erinnert sich gern an Regula Müller-Kolb als angenehme Kollegin und feinfühlige Pädagogin. Es sei ihr immer wichtig gewesen, sowohl schulisches als auch soziales Verhalten zu fördern. Sie sei eine unkomplizierte, praktische Frau, welche gern Neues anpacke.

Neues anpacken – das setzte Regula Müller-Kolb auch beruflich um. In den Jahren 2004 bis 2007 studierte sie an der Hochschule für Heilpädagogik. Die Primarschule Wädenswil setzte ab 2008 das neu erstellte Sonderpädagogische Konzept um und Regula Müller-Kolb kam als erste Heilpädagogin an die Schuleinheit Eidmatt. Es reizte sie die Aufgabe, die neue Berufsgattung in den Schulen vertraut zu machen. Es brauchte Anpassungsbereitschaft und Flexibilität im Umgang mit den unterschiedlichen Bedürfnissen der Lehrpersonen, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aufzubauen. Mit verschiedenen erwachsenen Personen zu arbeiten bedeutete für sie eine Bereicherung. Heute ist vieles etabliert und die Stolpersteine aus der Anfangszeit sind weggeräumt.

«Kinder sind Persönlichkeiten, deren Stärken und Bedürfnisse erkannt werden müssen», sagt Regula Müller-Kolb. Beziehungen zu ihnen aufzubauen und Zugang zu ihnen zu finden, um sie in ihren Kompetenzen zu fördern – dies ist der Kern ihrer Arbeit. Viele Ehemalige nehmen auch nach Jahren Kontakt zu ihr auf, um nach ihr zu fragen oder zu erzählen, wie es ihnen geht.

Nun geht Regula Müller-Kolb andere Wege. Sie freut sich auf die Pensionierung und möchte sich vermehrt ihren handwerklichen Fähigkeiten zuwenden. Ein Schweisskurs, Stühle restaurieren, warum nicht? Lesen, nähen, Freundschaften pflegen – wir wünschen Rägi Zeit zum Geniessen!

Deine Kolleginnen und Kollegen, Schulleitung und Schulpflege danken dir für deinen unermüdlichen Einsatz und wünschen dir von Herzen alles Gute!

Irene Reichelt, Schulleiterin Eidmatt

Zweimal Pensionierungen in der Au

Wer heute aus dem Schulbetrieb in den Ruhestand wechselt, kann von Veränderungen berichten, die kaum mehr nachvollziehbar sind: Die betroffene Lehrergeneration hat während der ersten Unterrichtsjahre noch ohne Kopiergerät gearbeitet; die Wandtafel stand im Zentrum, die digitalen Errungenschaften liessen noch ein halbes Arbeitsleben auf sich warten. Die Klassen wurden noch von einer Lehrperson geführt; Teilzeitanstellungen waren nur mit gewichtigen Argumenten möglich und nur ungern gesehen.

Wenn es stimmt, dass Veränderungen jung halten, treten jene Lehrerinnen und Lehrer entsprechend jung in den Ruhestand ein.

Von zwei Kolleginnen bei uns haben wir diesen Eindruck:

SUSANN VON DÄNIKEN

Susann von Däniken steht in Wädenswil offiziell im 31. Dienstjahr, was insofern untertrieben ist, weil die vielen, kleinen Einsätze über Jahre nicht mitgezählt wurden. Bereits in jenem Jahr, als sie die Primarlehrerausbildung abschloss (1980), unterrichtete sie hier einen ersten Klassenzug.

39 Jahre später treffen wir sie nach wie vor frisch im Schulalltag an, wie es heute üblich

ist, vernetzt mit einer Stellenpartnerin und diversen Fachlehrpersonen, welche sich der gleichen Kinder annehmen wie sie.

Noch heute hat sie ihr speditives Vorgehen nicht verlangsamt, ihr Optimismus und ihre Zuneigung gegenüber dem Kind sind ungebrochen und – wir schätzen es immer wieder – ihre Heiterkeit und Kollegialität unterstützten die Gemeinsamkeiten im Team ungemein.

Neun Jahre werden es alleine im Schulhaus Ort sein, während welchen eine grosse Anzahl Kinder von ihr an Neues heran geführt wurde und wir im Team unzählige Projekte mit ihr umsetzten. Es ist angenehm und schön mit so kreativen und anpackenden Kolleginnen zusammen arbeiten zu können, wie es Susann von Däniken noch immer lebt.

DORIS SCHLATTER

Doris Schlatters erste Berufskontakte zur Au reichen noch ein wenig weiter zurück: 1978 bis 1984 unterrichtete sie als frisch ausgebildete Lehrerin zwei Klassenzüge im Schulhaus Ort auf der Unterstufe. Es folgten verschiedene Stellvertretungen und bald auch eine Familienpause, welche sie vor 18 Jahren, im Sommer 2003, wieder beendete.

Seither ist sie im Ort als Lehrerin tätig; einige Jahre unterrichtete sie ein Teilpensum in einer Unterstufenklasse. Mit der Umstrukturierung der Volksschule, dem integrativen Unterrichten, wurde ihr Stellenpuzzle zunehmend komplex: Sie unterrichtete in immer mehr Klassen und ab 2010 auch in beiden Schulhäusern in der Au.

Doris Schlatter dürfte zu jenen Lehrerkolleginnen gehören, die am meisten Kinder kennen und somit auch bei den meisten Erinnerungen zurück lassen. Ihre Flexibilität, mit so vielen verschiedenen Kolleginnen und Kollegen zusammen zu arbeiten, oft einen Stundenplan in Kauf nehmend, der deutlich bequemer hätte sein können, ihre Unkompliziertheit und grosse Bereitschaft zu helfen, haben den Schulalltag immer wieder stark unterstützt und das Organisieren erleichtert. Dass auch sie aktiv und à-jour in den Ruhestand tritt, zeigt allein die Tatsache, dass sie in ihrem letzten Semester das Digitalisieren der Schülerbibliothek massgebend initiiert und durchgeführt hat.

Wie so oft gehen wir den Abschied mit einem weinenden und einem lachenden Auge an: Wir lassen beide Frauen nur insofern gerne gehen, weil wir ihnen die neue Freiheit im neuen Lebensabschnitt von Herzen gönnen.

Wir wünschen Euch dazu alles Beste!
Euer Team in der Au

Zwei prägende Schulleiterpersönlichkeiten

Irene Reichelt und Felix Müller waren seit der Etablierung von Geleiteten Schulen in der Volksschule in der Funktion als Schulleiterin bzw. Schulleiter tätig. Beide haben wesentlich zu einem weitgehend konfliktarmen Paradigmenwechsel vom «Schulhaus» zur «Schuleinheit» beigetragen. Irene Reichelt hatte mit dem Eidmattschulhaus am Versuch «Teilautonome Volksschule (TaV)» als Schulleiterin teilgenommen. Auf die Erfahrungen in diesem Pilotprojekt konnte man bei der definitiven Einführung von Geleiteten Schulen zurückgreifen, so dass der Übergang sehr gut gelungen ist. Felix Müller war Konventspräsident und gleichzeitig Projektverantwortlicher für die Geleiteten Schulen in Wädenswil.

IRENE REICHELT, Eidmatt

Erste Jahre

Irene Reichelt ist in Dübendorf aufgewachsen und hat auch dort ihre ersten sechs Jahre als Lehrerin gewirkt. 1982 wurde sie zunächst als «Verweserin» an die Mittelstufe im Eidmatt abgeordnet, im Herbst des selben Jahres erfolgte dann ihre Wahl. In Visitationsberichten aus den ersten Jahren ist zu lesen: «Frau Reichelt ist eine schlicht vorbildliche Lehrerin, die ihre Kinder ausgezeichnet im Griff hat. Dass auch Humor, Gesang, Musik und Theaterspielen nicht zu kurz kommen, bestärkt den sehr guten Eindruck». Ausserschulische Lernorte in Lagern und auf Exkursionen waren ihr wichtig. An anderer Stelle steht, dass «die Lehrerin es verstand, mit wenig spektakulärem Material spannende Lektionen zu gestalten».

Neues Feld

Während 28 Jahren hat Irene Reichelt mit viel Herzblut und Begeisterung unterrichtet. Als sich die Gelegenheit bot, am Schulversuch TaV mitzuwirken, reizte sie eine Erweiterung der Tätigkeit im Schulumfeld. Sie absolvierte die Schulleiterausbildung und wurde 2001 die allererste Schulleiterin in Wädenswil. Allerdings hatte die Schulleiterin in dieser ersten Zeit nur wenige Kompetenzen und das Pensum beschränkte sich zeitlich auf einen Tag pro Woche, so dass Irene Reichelt die andern vier Tage weiterhin unterrichtete. Mit der Zeit füllte sich die neue Rolle mehr und mehr, bis schliesslich 2005 Schulleitungen zur Regel wurden und das Berufsbild dem entsprach, wie wir es heute kennen. Irene Reichelt hatte einen grossen Beitrag zum Gelingen durch das pionierhafte Vorspuren in der TaV geleistet.

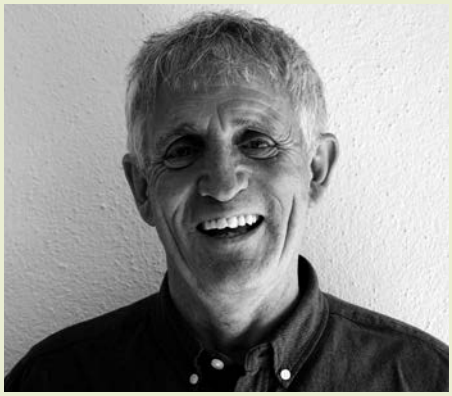
Liebe zu den Menschen

Irene Reichelt hat Freude an den Menschen, an den kleinen und an den grossen. Sie hat ihre Arbeit als Schulleiterin immer als dienende Funktion verstanden. Das Wohl der ihr anvertrauten Mitarbeitenden war ihr ein zentrales Anliegen. Sie hatte ein ausgesprochen feines Gespür für deren Bedürfnisse und begleitete sie mit empathischer Anteilnahme. Es beglückte sie, Kinder zur Selbständigkeit zu führen und in jedem Kind Fähigkeiten zu finden und zu fördern. So hat sie immer wieder Stellvertretungen gemacht, und zwar auf allen Stufen und in allen Fächern, und kannte auch als Schulleiterin jedes der gut 300 Eidmatt-Kinder mit Namen.

Ebenso wichtig war ihr die Zusammenarbeit mit den Eltern. Elterngespräche schätzte sie sehr, und sie hat entscheidend dazu beigetragen, dass sich im Eidmatt schon früh ein Elternrat gebildet hat, der heute nicht mehr wegzudenken ist.

Zukunft

Nach ihren Zukunftsplänen gefragt, antwortet Irene Reichelt, dass vieles offen sei, dass sie sich auf freie Zeit ohne Stundenplan freue und darauf, in naher Zukunft nicht mehr so eng getaktet zu sein. Sie möchte gern lesen, nachholen, was liegen bleiben musste, vielleicht nach einer gewissen Zeit Schulleitungs-Stellvertretungen übernehmen. Und später der Schule irgendetwas zurückgeben.



FELIX MÜLLER, Gerberacher-Berg

Felix Müller ist in Zollikon aufgewachsen und hat nach einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Matura zunächst Geografie studiert. Doch kam er zur Erkenntnis, dass ihm da die Arbeit mit Kindern fehlte, die ihm als Pfadiführer so viel bedeutet hatte. Er absolvierte das damalige Oberseminar und arbeitete anschliessend als Vikar auf verschiedenen Schulstufen. Er habe viele gute Erinnerungen an diese Zeit.

Erste feste Stelle

1984 bewarb er sich in Wädenswil, wo seine künftige Ehefrau Regula Müller-Kolb wohnte, und wurde zuerst als «Verweser» an die Unterstufe Gerberacher abgeordnet und zwei Jahre später als gewählter Lehrer an-

gestellt. Er unterrichtete mit Enthusiasmus und Herzlichkeit. Die Spontaneität und das Strahlen der jungen Kinder bereiteten ihm grosse Freude. In Visitationsberichten ist zu lesen: «Herr Müller verfügt über profunde pädagogische Erfahrung und gestaltet einen vielseitigen und spannenden Unterricht». «Er führt seine Klasse mit erfrischender Offenheit und starker natürlicher Autorität». «Das farbenfrohe Schulzimmer ist eine kleine Welt für sich, die Kinder finden hier die Ruhe und Wärme für einen gedeihlichen Unterricht.» «Die reiche Methodenvielfalt wird Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen und familiären Hintergründen gerecht.»

Vielfältige Projekte bereicherten den schulischen Alltag: Schulgarten, verschiedenste Exkursionen und Unterstufen-Klassenlager oder auch Weihnachtstheater gemeinsam mit Kindern der Heilpädagogischen Schule Bühl. Einmal gewann seine Klasse einen schweizerischen Zeichenwettbewerb zum Thema «Sicherheit im Strassenverkehr» und durfte nach Paris ins Euro-Disney-Land reisen.

Engagement ausserhalb des Schulzimmers

Felix Müller war aber nicht nur in seiner Klasse ausserordentlich engagiert. Er stellte sich auch der Schule im weitern Sinne zur Verfügung.

Von 1990 bis 2000 war er Hausvorstand im Gerberacher, von 2000 bis 2006 Konventspräsident für ganz Wädenswil, von 2002 bis zur gesetzlichen Einführung 2005 hatte er die Projektverantwortung für die Geleiteten Schulen. Ab 2005 bis 2012 war er Schulleiter im Gerberacher und ab 2012 auch noch für die Bergschulen. Seither heisst die Schuleinheit «Gerberacher-Berg». Zudem war Felix Müller in zahlreichen Arbeitsgruppen tätig, von denen nur einige erwähnt seien: AG «Sonderpädagogisches Konzept», AG ICT als Vertretung der Schulleitungen, AG Tagesschule. Ein weiteres Projekt, das ihm sehr am Herzen lag, war «Senioren im Klassenzimmer», heute institutionalisiert und nicht mehr aus dem Schulalltag wegzudenken. Seit 2010 ist er ausserdem Mitglied der Schulkommission der Kantonsschule Freudenberg.

Der Schulleiter

Felix Müller führte sein Team unterstützend, mit grosser Wertschätzung und Herzlichkeit. Bei Unterrichtsbesuchen ging er stets von einem «Qualitätsverdacht» aus. Er ist auch heute noch überaus interessiert an neuen Schulformen. Mit Begeisterung und Überzeugungskraft gelang es ihm immer wieder, sein Team für neue Projekte zu motivieren, und mit Beharrlichkeit setzte er neue Ideen um.

Felix Müller hat die Schule Wädenswil in den letzten dreissig Jahren geprägt wie kaum ein zweiter. Als Konventspräsident vertrat er die Anliegen der Lehrpersonen mit Vehemenz und stets sehr wirkungsvoll, aber immer lösungsorientiert mit dem Verständnis für die Bedürfnisse der ganzen Schule. Er verstand es, zwischen Behörden und Lehrpersonen Brücken zu bauen, so dass eine stabile Vertrauensbasis entstand, auf der in den hektischen Jahren der Veränderungen im Schulumfeld die Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes und die anspruchsvolle Etablierung der Schulleitungen ohne grosse Reibungsverluste gelingen konnten.

Zukunft

Seit Jahrzehnten findet Felix Müller Erholung in seinem uralten Haus in den Tessiner Bergen. Hier hat er eine zweite Heimat, er gehört zur Dorfgemeinschaft. Er freut sich auf Wanderungen in der Natur, in den Bergen, aufs Fotografieren und Gartenarbeit. Als Präsident des örtlichen Mühlevereins ist er daran beteiligt, dass die uralte Ortsmühle von Zeit zu Zeit wieder in Betrieb genommen wird.

Gedanken zur Schule früher und in Zukunft

Die Zeitspanne, welche Irene Reichelt und Felix Müller in der Schule Wädenswil mitgestalteten, ist von gewaltigen Veränderungen geprägt, sowohl in der Gesellschaft als auch in der Schule. So wurde Irene Reichelt als «Fräulein Zweidler» angestellt und Felix Müller schrieb von seiner damaligen Verlobten von «Fräulein Kolb». Die jährlichen Berichte über die Unterrichtsbesuche der Schulpflege wurden von Hand geschrieben. Die Klassen waren wesentlich homogener, die Erziehungshaltungen in den Familien unterschieden sich in viel kleinerem Masse als heute. Im Schulzimmer stand in der Regel eine Lehrperson vor ihrer Klasse, von Team sprach noch niemand. Individualisierende und kooperative Lernformen wurden erst nach und nach entdeckt.

Die Herausforderungen in der Zukunft sehen beide darin, dass die Ansprüche an die Schule noch weiter auseinander driften werden. Gerade weil beide sich immer stark für eine integrierende Schule eingesetzt haben, wünschen sie der Schule, dass den Lehrpersonen Sorge getragen wird und dass diese bei ihrer anspruchsvollen Aufgabe genügend Unterstützung erfahren.

Irene Reichelt nimmt immer wieder wahr, wie junge Lehrpersonen mit dem gleichen Enthusiasmus und der gleichen Freude in den Beruf einsteigen, wie sie damals; und sie hofft, dass das so bleibt. Und sicher würden Felix und Irene wieder den gleichen Beruf wählen wie damals!

Zum Schluss bleibt ein riesengrosser Dank für das jahrzehntelange unermüdliche Engagement, die vielen guten Ideen, die Begeisterung für den Beruf und vor allem die grosse Liebe zu den Menschen.

Danke Irene! Danke Felix!
Michaela Humm

10 Jahre Schulsozialarbeit Wädenswil – Interview zum Film mit drei Schauspielerinnen

Die Schulsozialarbeit (SSA) Wädenswil feiert dieses Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Zum Jubiläum hat sie gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern aus der Primar- und Oberstufe einen Film zu ihren Angeboten gedreht.

Das Echo hat nachgefragt und wollte von drei Schauspielerinnen wissen, wie sie die Dreharbeiten zum Film erlebt haben.

Hallo Lucy, Yoseana und Florine. Als Drittklässlerinnen vom Eidmatt habt ihr im Film über die Schulsozialarbeit mitgemacht. Was war denn der Grund für den Film?
Florine: Die Schulsozialarbeit feierte glaub den Geburtstag, ich weiss nur nicht welchen.

Wie seid ihr überhaupt zum Film gekommen?
Lucy: Der Schulsozialarbeiter hat uns gefragt, ob wir mitmachen. Dann haben wir die Eltern gefragt, ob es okay ist. Es war okay und dann haben wir gefilmt.

War es spannend, als Schauspielerin in einem Film mitzumachen?
Lucy: Ja, ich habe es cool gefunden.

Was war denn das Beste?
Lucy: Dass wir filmten und dass wir die Schule ein bisschen verpassen durften. Es hat voll Spass gemacht.

Florine: Für mich hat alles Spass gemacht.

Yoseana: Für mich war das Beste, dass ich nicht eine wahre Geschichte spielen musste.

Stimmt es, dass man am Set alles 100 mal wiederholen muss, bis der Film fertig ist?
Lucy: Nein, nicht unbedingt. Aber das erste Mal hat es schon nicht geklappt. Mindestens 5 mal mussten wir es jeweils wiederholen.

Florine: Es wurde mehrmals gefilmt, falls etwas nicht gut wäre. Und dann haben sie uns abgeschnitten. Es hat Spass gemacht.

Wie ist das, wenn man vor der Kamera steht? Könnt ihr davon berichten?
Florine: Ich bekam jeweils Bauchweh vor Aufregung. Schwindlig im Kopf wurde es nicht, aber Bauchweh gab's.

Lucy: Ich war sehr aufgeregt, weil ich mich sehr darauf freute. Das gab ein bisschen Bauchweh.

Lucy, du hast ja einen Text gesprochen im Film. Hast du das direkt in die Kamera gesagt?
Lucy: Nein, wir haben das zuerst auf das kleine Mikro am T-Shirt gesprochen. Später mussten wir das mehrmals sprechen, bis die Aufnahme gut war, und sie schneiden das dann hinein.

Was war das Schwierigste im ganzen Film?
Lucy: Dass ich nicht lachen musste und ernst blieb.

Florine: Für mich war es schwierig, so zu tun, als ob ich Lucy auslache. Ich bin ja eigentlich mit Lucy und nicht gegen sie.

Yoseana: Das Auslachen war für mich auch das Schwierigste.

Könnt ihr nochmals sagen, wofür der Film ist?
Florine: Natürlich wegen dem Geburtstagsfest, dem zehnten Geburtstag.

Lucy: Das ist Werbung für die Schulsozialarbeit. Es zeigt, dass die Schulsozialarbeit bei vielen verschiedenen Problemen helfen kann.

Sind das im Film eigentlich wahre Geschichten?
Florine: Nein, ich glaube nicht.

Lucy: Es kommt halt drauf an. Wir haben in der Klasse sowieso fast keinen Streit. Früher mehr als heute. Trotzdem kommt es vor, dass zwei beste Freundinnen Streit kriegen.

Habt ihr den Film mit euren Eltern angesehen?
Florine: Ja, mein Vater ist Grafiker und er hat gesagt, der Film sei ziemlich gut. Also ziemlich heisst fast ganz gut.

Wie findest du selber den Film?
Yoseana: Ich finde den Film sehr toll.

Du musstest jemanden auslachen?
Yoseana: Das war schwierig. Ich musste Lucy auslachen, obwohl ich das nicht wollte. Mit diesem Auftritt bin ich mittel zufrieden.

Habt ihr sonst noch etwas zu ergänzen?
Lucy: Können wir so etwas wieder einmal machen? Das hat der ganzen Klasse riesigen Spass gemacht.

Florine: Mir auch!

Yoseana: Mir auch!

Herzlichen Dank für das Interview!

Der Film zur Schulsozialarbeit Wädenswil ist im Internet auf folgenden Seiten aufgeschaltet und zu sehen
- http://www.pswaedenswil.ch/de/verwaltung/schulsozialarbeit
- https://www.oswaedenswil.ch/schulleben/schulsozialarbeit

Projektwoche «Natur» der Schuleinheit Gerberacher-Berg – erlebnisreiche Tage

Alle drei Jahre findet in der Schuleinheit Gerberacher-Berg eine Projektwoche statt – eine Woche, in der sich klassenübergreifend alles um ein Thema dreht. Für dieses Jahr wurde vom Lehrerteam das Thema «Natur» gewählt – ein sehr aktuelles Thema. Eine Arbeitsgruppe von Lehrpersonen und der Schulleitung begann bereits im Herbst des vergangenen Jahres mit der Planung und Organisation der Woche.

Reiche Auswahl

Die Projektwoche hatte 20 Ateliers, die von den verschiedenen Lehrpersonen angeboten wurden. Diese dauerten jeweils von Montag bis Dienstag und von Donnerstag bis Freitag. So konnten die Schülerinnen und Schüler zwei verschiedene Ateliers wählen. Das Angebot war enorm vielfältig. Die Kinder konnten sich «Auspowern in der Natur», eine «Naturapotheke basteln», einen «Steingarten erstellen» oder dem «Strickfieber in der Natur» verfallen. Auch die «Wildtiere vor der Haustüre» ebenso wie die «Bienen» konnten erforscht werden. Es gab auch Ateliers mit den Titeln wie «Rund um den Apfel» oder «Gemüse von A bis Z», «(St)einfach vielfältig», «Waldräume», «Flechten in der Natur», «Landart mit Naturmaterialien», «Naturstarke Indianerkinder» oder «Kreative Überraschungen» etc.

Gemischte Altersgruppen

In diesen Ateliers wurden nicht nur die Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Schulhäuser gemischt, sondern je nach Thema oder Aktivität auch die Altersgruppen. Während sich «Alles um die Blume» eher für die jüngeren Kinder eignete, war «Wild im Wald, Spass am Bach» für Kinder vom 2. Kindergarten bis zur 6. Klasse ein Erlebnis.

Für die kleinen Kindergartenkinder gab es ein spezielles Programm. Sie durften zwei Tage mit «Baski» im Wald unterwegs sein und zwei Tage «Wasserexperimente am Bach» ausprobieren.

Logistische Herausforderung

Die Koordination von 240 Schülerinnen und Schülern aus den drei Schulhäusern Gerberacher, Langrüti und Stocken war natürlich eine Herausforderung. Einige Kinder aus dem Schulhaus Gerberacher mussten mit dem Schulbus zu den richtigen Atelierstreffpunkten im Berg gefahren werden, während die Schüler von den Schulhäusern Langrüti und Stocken mit den Schulbussen zum Schulhaus Gerberacher kamen. Doch die Arbeit im Voraus machte sich bezahlt. Dank einem effizienten Listensystem und den tollen beiden Schulbusfahrern gelang es erstaunlich gut, alle Kinder täglich an ihren Platz zu bringen.

Einige Kinder nahmen gemeinsam irgendwo in der Natur das Mittagessen ein, andere kehrten über Mittag wieder nach Hause zurück. Am Nachmittag wussten die Kinder bereits, wo sie hin mussten und alles ging sehr schnell.

Schon am Dienstag lief alles wie von selbst. Ein «Guete Morge mitenand» hier und ein «Siiiie wo mues ich ane?» da, alle Namen abhaken auf der Liste, und der Tag konnte starten.

Spezialprogramm in der Wochenmitte

Am Mittwoch gab es ein Spezialprogramm, bei dem jedes Schulhaus sein eigenes Programm hatte. Im Gerberacher und im Berg wurden die Kinder in 12 Gruppen aufgeteilt und durften Bauernhöfe besuchen und den Bauern bei der Arbeit helfen oder in der ZHAW unterstützen. Eine Gruppe hat zum Beispiel eine Eidechsenburg an der ZHAW gebaut, eine andere baute ein Waldsofa.

Am Donnerstag und Freitag waren wieder die Ateliers angesagt. Neue Ateliers, neue

Gruppen und neue Kinder, die in die Busse mussten. Doch auch diese zwei Tage gingen vorüber wie nichts und schon bald war es Freitagabend.

Rauschendes Schlussfest

Im und um das Gerberacher fand zum Abschluss dieser Projektwoche ein grosses Fest statt. Mehrere hundert Personen, Schüler, Eltern, Lehrpersonen, Behördenmitglieder und weitere Helfer waren eingeladen und genossen den Abend gemeinsam. Die in den Ateliers entstandenen Kunstwerke wurden ausgestellt und/oder weitere Aktivitäten waren auf Fotos zu sehen und konnten von allen Beteiligten bestaunt werden.

Während der ganzen Woche war der Wettergott allen Beteiligten gut gesinnt. Es war trocken – wenn auch zeitweise etwas kalt. Da alle Beteiligten die meiste Zeit in der Natur verbrachten, war sonniges Wetter besonders wertvoll. Einige Schüler nahmen im Bachgadenweiher oder auch in Bächen bereits ihr erstes Freibad.

Für die Verpflegung am Abschlussabend waren der Elternrat und weitere Helfer zuständig. Es gab Würste vom Grill, Pommes oder Sandwiches und zum Dessert war in der Turnhalle ein riesiges Kuchenbuffet vorhanden. Alle Kinder der Schuleinheit Gerberacher-Berg sangen ausserdem im Freien gemeinsam zwei Naturlieder. Der Schulleiter Felix Müller bedankte sich bei allen Lehrpersonen und den vielen weiteren Helferinnen und Helfern für das riesige Engagement während dieser Woche, an der alle Schülerinnen und Schüler begeistert mitgemacht hatten. Ausserdem verabschiedete er sich offiziell von den Eltern als Schulleiter.

Laura Fürst, Praktikantin

Einstieg zur Projektwoche Natur

Voller Vorfreude erwarteten wir Anfang April Jürgen Krauss von der Forschungsanstalt Agroscope in Wädenswil, um mit ihm gemeinsam zwei Hochbeete aus Holz zu bauen.

Ein Hochbeet bauen

Mit seinem kleinen Traktor und einem Mitarbeiter traf er bei uns im Kindergarten ein.

Gemeinsam und mit viel Körpereinsatz wurde in Kleingruppen das Holz geschleppt und unter fachmännischer Anleitung zusammengesetzt.

Teamarbeit war beim Schrauben gefragt: damit die langen Latten des Holzgerüstes auch richtig halten, fixierten die Kinder das Holz gemeinsam.

Das Vlies für die Innenflächen wurde abgemessen und zugeschnitten. Anschliessend schleppten wir Kisten mit Holzschnitzeln und schwere Säcke mit Erde. Da alle mithalfen, war das kein Problem für die begeisterten Kinder. Damit die Pflanzen auch hochwachsen können, befestigten wir ein Netz an den Holzlatten.

Voller Stolz und auch etwas müde nach getaner Arbeit bestaunten wir unsere zwei Hochbeete und genossen im Kindergarten den Znüni.

Aussaat

Eine Woche später unternahmen wir eine kleine Exkursion zu Agroscope. Es war faszinierend, die grossen Gewächshäuser zu sehen und die jungen Tomatenpflanzen zu riechen. In kleinen Gruppen füllten die Kinder Erde in die Aussaat-Behälter. Anschliessend steckten wir die kleinen Bohnen und säten Samen für Blumen und Gemüse. Was entsteht wohl alles daraus?

Jetzt hiess es warten, bis die Eisheiligen vorbei waren, danach durften wir unsere Setzlinge in die Hochbeete beim Kindergarten Baumgarten pflanzen.

Vielleicht gibt es schon am Abschlussfest oder bei einem Znüni frisch geerntetes Gemüse aus unserem Garten …

Hoffentlich erleben wir einen sonnigen und milden Frühling und Sommer, damit alles nach Wunsch spriesst und wächst.

Judith Gämperli
Kindergarten Baumgarten

CRAZY DAY im Schulhaus Glärnisch

Am 1. April fand im Schulhaus Glärnisch der erste CRAZY DAY statt.

Am CRAZY DAY konnte man Haare färben und sich zum Beispiel in Pyjamas verkleiden. Wer wollte, konnte auch für die Klasse einen verrückten Kuchen mitbringen. In der grossen Pause gab es auf dem oberen Pausenplatz ein grosses Buffet.

Sachen wie Pistolen, Schwerter oder Kleider mit Bildern von diesen durften nicht mitgenommen werden, weil sie Gewalt repräsentieren. Sonstige Kostüme waren erlaubt. Die verrückteste Klasse bekam einen Znüni als Preis. Es war die Klasse von Frau Schawalder und Herrn El Ashker. Die Idee für einen CRAZY DAY ist im Schülerrat entstanden. Der Schülerrat hat den Tag dann auch organisiert. Alle sollten mal so verrückt in die Schule kommen dürfen, wie sie wollten, und es sollte, wenn möglich, ein Tag ohne Hausaufgaben werden. Der CRAZY DAY war für alle ein ganz lässiger Tag.

Bericht von Jayden
AG CRAZY DAY
vom Schülerrat Glärnisch

Tobelputzete

Es ist mittlerweile schon eine Tradition: das Tobel-Putzen der Viertklässler im Untermosen, das alljährlich kurz vor den Frühlingsferien stattfindet. Gerade rechtzeitig, bevor die Brombeersträucher an den Hängen des Baches hinter dem Schulhaus den Kindern das Müll-Sammeln erschweren.

Die Vorfreude auf den Termin war bei Schülern und Lehrpersonen wie immer gross. Aber auch bei den Organisatoren, dem Elternrat-Team «Kunst und Kultur», das in diesem Jahr ganz neu die Leitung des Anlasses übernommen hatte.

Vorbereitung im Unterricht

Nachdem sie von Frau Janser und Frau Hofer schon im Unterricht ausführlich für die Müllproblematik sensibilisiert worden waren, starteten die Schülerinnen und Schüler am Donnerstag, 11. April 2019, um 10 Uhr ihre Suchaktion – gestärkt durch einen Znüni, ausgerüstet mit Gummistiefeln und von der Stadt Wädenswil mit Zangen, Handschuhen, Eimern und Müllsäcken bestens versorgt.

Voller Tatendrang nahmen sie, aufgeteilt in vier Gruppen, das Bachtobel hinter dem Schulhaus bis hinunter zum Kindergarten Untermosen ins Visier. Der Gedanke, ob viel Müll zu finden eher Anlass zur Freude oder zur Sorge geben sollte, wich schnell dem Spass an der Säuberungsaktion selbst. Die Viertklässler kletterten hochmotiviert und voller Freude über unwegbares Gelände, Steine und Äste und hangelten sich mutig durch das Dickicht.

Im Wasser, unter Blättern, in hängengebliebenen Ästen und in den hintersten Winkeln des Bachtobels fanden die Kinder mehr achtlos weggeworfenen Unrat, als sie gedacht hätten. Hauptsächlich PET-Flaschen, leere Dosen und Papiertaschentücher. Aber auch interessantere Objekte wie einzelne Finken und Handschuhe, eine Basketballmütze, Kuscheltiere und Veloschlösser.

180 Liter Unrat

Insgesamt standen kurz vor 12 Uhr mittags drei 60l Säcke Unrat zur Abholung durch die Stadt bereit – allerdings «bereinigt» um einige besondere Fundstücke der Mädchen und Jungen, die sie zurückbehalten haben. Denn das Team Kunst und Kultur wäre seiner Bestimmung nicht würdig, wenn es den Müll einfach entsorgte. Vielmehr soll die erfolgreiche Putzaktion für die fleissigen, engagierten Schülerinnen und Schüler nachhaltig sein und das gesamte Thema «Abfall» soll präsent bleiben. Dafür werden die buntesten und kuriosesten Gegenstände aus dem Bachtobel demnächst nochmal zu neuem Leben erweckt. In welcher Form, das bleibt bis Ende Juni das Geheimnis der Kinder und eines gewissen Patrick M., Künstler aus Wädenswil.

Elternrat Untermosen
Gruppe Kunst und Kultur

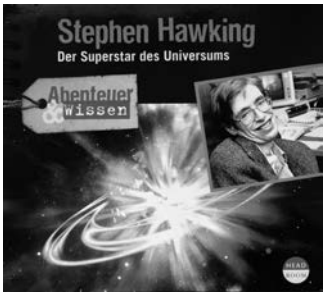
Die Stadtbibliothek stellt vor:

Das magische Land – Land of Stories: Die Suche nach dem Wunschzauber

von Chris Colfer

An ihrem 12. Geburtstag erhalten die Zwillinge Alex und Conner ein magisches Märchenbuch, durch dessen Seiten sie ins geheimnisvolle Märchenland schlüpfen. Dort begegnen ihnen Schneewittchen, Rotkäppchen, Hexen, Feen und Trolle – und auch eine böse Königin. Es beginnt ein rasanter Wettlauf: Gelingt es den Zwillingen, die Zutaten für den Wunschzauber, der sie wieder in ihre Welt zurückbringt, rechtzeitig zu finden?

Ein märchenhaftes Abenteuer mit vielen Überraschungen für Jugendliche ab 10 Jahren, 477 Seiten



Stephen Hawking – Der Superstar des Universums

Der Astrophysiker Stephen Hawking (1942 bis 2018), ein richtiges Physik-Genie, war sein Leben lang dem Geheimnis des Urknalls und der «Schwarzen Löcher» auf der Spur. In einer packenden Mischung aus gespielten Szenen, Musik und dem Kommentar eines Fachexperten porträtiert das Hörbuch Leben und Forschung dieses bedeutenden englischen Naturwissenschaftlers.

Eine kurzweilige Einführung
für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren,
83 Minuten Laufzeit

Was ist Was – Erstes Lesen

Die neue Sachbuchreihe für 1.- bis 3.-Klässler packt die Kinder mit tollen Fotografien, Zeichnungen und Grafiken. Die Seiten sind übersichtlich gestaltet, die Schrift ist gross, und kurze Textabschnitte erleichtern das selbständige Lesen. Jedes Kapitel wird mit einem Lesequiz abgeschlossen, in welchem Fragen zum Text gestellt werden. Der Fischadler Rico führt durch das farbig gestaltete Buch, indem er die Lesenden immer wieder direkt anspricht.

Klar und unterhaltsam wird hier auf 63 Seiten fundiertes Sachwissen vermittelt

Öffnungszeiten

Mo	15–18	Do	15–19
Di	15–20	Fr	09–12/15–19
Mi	15–19	Sa	10–13

Jahreskarte für Kinder bis 16: Fr. 10.–

Adresse

Schönenbergstrasse 21
8820 Wädenswil

stadtbibliothek@waedenswil.ch
www.waedenswil.ch/stadtbibliothek

Infos Musikschule

«Chum doch au», mit diesem Slogan wirbt die Jugendmusik Wädenswil zum Mitmachen in einem ihrer Ensembles. Seit dem Beginn des Schuljahres 2018/19 hat die Musikschule Wädenswil-Richterswil die Ausbildung für die Jugendmusik Wädenswil übernommen. Eine gute Gelegenheit, die Ensembles der Jugendmusik Wädenswil vorzustellen.

Die Jugendmusik Wädenswil verfügt über eine lange Tradition in unserer Gemeinde. Sie ist als Verein organisiert und unterhält unter professioneller Leitung zwei Ensembles. Für die jüngeren Musikantinnen und Musikanten ein Juniorenensemble und für die älteren ein Blasorchester. Mitspielen können alle Blasinstrumente sowie Schlagzeug. Allerdings ist die Anzahl der Schlagwerker beschränkt. Für diese gibt es in Wädenswil aber ebenfalls einen Verein, den Tambourenverein Wädenswil (www.tambouren-waedenswil.ch).

Die Jugendmusik bereichert die kulturelle Vielfalt von Wädenswil mit ihren Auftritten am Frühlingsmarkt, dem Sommerkonzert sowie verschiedenen weiteren Anlässen. Sie bietet Jugendlichen und Kindern eine hervorragende Gelegenheit, sich im Zusammenspiel mit anderen zu üben. Dass dabei die Kameradschaft und die Geselligkeit ebenfalls einen wichtigen Teil einnehmen, belegen das alljährliche Musiklager sowie der Schneetag in den Flumserbergen.

Die Jugendmusik probt jeweils montags im Schulhaus Eidmatt III im Dachstock.

17.15 – 18.15 Uhr Juniorenensemble
18.30 – 19.30 Uhr Blasorchester

Wer gerne in einem der Ensembles mitspielen möchte, ist herzlich willkommen einmal bei einer Probe dabei zu sein.

Über das Ausbildungsangebot der Musikschule Wädenswil-Richterswil können Sie sich auf unserer Homepage www.mswr.ch informieren. Wir freuen uns über jeden Besuch!

An- und Abmeldetermine sind jeweils für das Sommersemester der 1. Juni und für das Wintersemester der 1. Dezember.

Richard Haller, Musikschule

Kontaktperson
Roger Rütti
r.ruetti@mswr.ch
079 263 02 88

Er gibt Ihnen gerne nähere Auskunft über die Jugendmusik (www.jumu.ch).

Öffnungszeiten
Di 9 – 11.30 Uhr
Do 9 – 11.30 Uhr
Fr 9 – 11.30 Uhr

Adresse
Musikschule Wädenswil-Richterswil
Schönenbergstrasse 4a
8820 Wädenswil
Tel. 044 780 42 58
Fax 044 680 39 32
sekretariat@mswr.ch
www.mswr.ch

Neu an der OSW

RAHEL BANNHOLZER ALBRECHT

Geschätzte Echo-Leserinnen und -Leser
Darf ich mich vorstellen? Ich heisse Rahel Bannholzer Albrecht und bin zusammen mit Herrn Matthias Bär neu für die erste Klasse B1c im Schulhaus Fuhr verantwortlich. In Wädenswil geboren und in Richterswil aufgewachsen, lebe ich seit 15 Jahren wieder in Wädenswil. Ich bin regional gut verankert und schätze unsere einmalige Lage am See und speziell das Wädenswiler Kulturleben. Auch fremde Kulturen interessieren mich. Meine Neugier wurde zu meiner Leidenschaft, dem Reisen nach Mittelamerika, Südamerika und Japan.

Nach meiner Ausbildung zur Oberstufenlehrerin am ROS in Zürich sammelte ich in den ersten Berufsjahren Erfahrungen an verschiedensten Schulen im Kanton Zürich mit Schwerpunkten Oberengstringen und Richterswil.

In der berufsfreien Phase habe ich die Wissensvermittlung, die Arbeit in der Klasse, die Freude über Lernerfolge, aber ebenso den Zusammenhalt und die spezielle Atmosphäre einer Klasse vermisst.

Da seit 2018 meine beiden Kinder den Kindergarten respektive die Primarschule in Wädenswil besuchen, wage ich auf August 2019 den Wiedereinstieg ins Berufsleben.

Dass ich in der Oberstufenschule Wädenswil mitarbeiten werde, gefällt mir sehr.

Ich freue mich auf die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, auf spannende Begegnungen, auf gemeinsame Erlebnisse und auf die Zusammenarbeit mit dem Team im Schulhaus Fuhr.

MATTHIAS BÄR

Mein Name ist Matthias Bär und ich werde auf Beginn des neuen Schuljahres gemeinsam mit Frau Rahel Bannholzer Albrecht für die Klasse B1c im Schulhaus Fuhr verantwortlich sein.

Ich bin im Zürcher Unterland, genauer im Bezirk Dielsdorf, aufgewachsen, lebe aber seit 1999 in Wädenswil.

Nach meiner Ausbildung zum Sekundarlehrer am ROS in Zürich absolvierte ich meine ersten Berufsjahre als Lehrperson an der Oberstufe in den Gemeinden Schlieren und Dietikon. Danach wechselte ich während einiger Zeit in die Privatwirtschaft, unter anderem war ich als Logistikverantwortlicher bei einem Telekommunikationsunternehmen und als Schulungsleiter bei einem Automobilhersteller tätig.

Im Sommer 2008 schliesslich kehrte ich in die Volksschule zurück und war bis 2016 Oberstufenlehrer an einer Sek B in Richterswil.

Mich interessieren fremde Kulturen und Sprachen sehr, so hatte ich während meiner Auszeit vom Schuldienst seit 2016 Gelegenheit, mich während längerer Zeit in Skandinavien aufzuhalten, in diese Kultur einzutauchen und Schwedisch zu lernen.

Musik war und ist ein wichtiger Bestandteil meines Lebens, welchen ich, so hoffe ich, auch meinen zukünftigen Schülerinnen und Schülern etwas näherbringen kann.

Ich freue mich sehr auf die gemeinsame Arbeit mit dem Team Fuhr und mit den Schülerinnen und Schülern, auf fröhliche und spannende Begegnungen und Erlebnisse.

MAYA FRANKLIN

Ich heisse Maya Franklin und bin ab August die neue Praktikantin der Schulsozialarbeit.

Ich bin 35 Jahre jung, okay, für die Jugendlichen ist das wahrscheinlich schon ziemlich alt. Als ich ein Teenager war, fand ich Leute, die über 20ig waren, schon recht alt. Nach meiner Zeit in der Oberstufe, die mir mal besser, jedoch öfters weniger gut gefiel, absolvierte ich eine dreijährige Lehre als Buchhändlerin.

Seit vier Jahren studiere ich teilzeitlich Soziale Arbeit neben meiner Arbeit am Flughafen Zürich und meiner Familie. Ich bin verheiratet und habe einen knapp vierjährigen Sohn namens Aaron. Ich lese sehr gerne Bücher und liebe es zu reisen und neue Kulturen und Menschen kennenzulernen. Darum war ich

schon auf jedem Kontinent. Mit Aaron gehe ich zwar in die Ferien, momentan aber nicht mehr bzw. noch nicht so weit weg. Ich liebe es, Zeit mit ihm und Freunden mit gleichaltrigen Kindern zu verbringen. Das ist momentan mein grösstes Hobby.

Ich freue mich sehr, dass ich das Praktikum in der Schulsozialarbeit und in Wädenswil absolvieren darf. Die OSW scheint mir eine sehr coole Schule zu sein. Die Schulsozialarbeit reizte mich schon lange, da die Arbeit sehr spannend und vielfältig ist und ich gerne direkt mit Menschen arbeite. Ich höre gerne zu, und in den künftigen Gesprächen können wir gemeinsam Lösungen ausdenken für die Probleme, wegen derer die Jugendlichen zu uns kommen oder geschickt werden.

Die Schulsozialarbeit ist eine neutrale Stelle und unterliegt der Schweigepflicht. Und genau so möchte ich meine Arbeit gestalten. Ich habe für alle ein offenes Ohr und hoffe, dass ich rasch das Vertrauen aller gewinne. Alle, das sind die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrpersonen, die Eltern und weitere Fachleute, die mit der Schulsozialarbeit zusammenarbeiten.

Ich freue mich, die Jugendlichen an der OSW kennenzulernen: grosse Meitli und Buebe, welche aus Sicht meines Sohnes schon mega alt sind. Wie so vieles ist es bloss eine Frage der Perspektive.

MICHAEL GERBER

Wer ich bin

Mein Name ist Michael Gerber und ich unterrichte seit dem 22. Oktober 2018 als Fachlehrer die Fächer Mathematik, Natur und Technik und Geschichte/Geografie an der Oberstufenschule Wädenswil. Ich bin 37 Jahre alt bzw. jung ;-) und wohne in der Rosenstadt Rapperswil-Jona im Kanton St. Gallen. Meinen Bildungsweg begann ich in der Gemeinde Egg b. Zürich. Dort absolvierte ich die Primar- und Sekundarschule. Anschliessend wählte ich aus familiären Gründen – mein Vater und Grossvater waren beide begeisterte Treuhänder – den kaufmännischen Berufseinstieg und absolvierte eine Berufslehre in einer Treuhandgesellschaft. Nach verschiedenen Arbeitsstellen in der Privatwirtschaft erlangte ich die Berufsmaturität und später auch die Erwachsenenmaturität mit dem Ziel, Geschichte an der Universität Zürich zu studieren. Dieses Ziel konnte ich 2007, mit der Aufnahme an der Universität Zürich und später auch Universität Bern, verwirklichen. Das Studium in Geschichte und Politikwissenschaften hat mich von Anfang an begeistert und mir wurde schnell klar, dass ich diese Fächer einmal unterrichten möchte. Aus diesem Grunde nahm ich im Jahre 2017 das Studium als Sekundarlehrer an der Pädagogischen Hochschule Zürich auf, und mir wurde bereits bei meinem ersten Praktikumstag bewusst: Hier gehöre ich hin!

In meiner Freizeit

Für mich ist Sport ein essentieller Bestandteil meines Lebens. Seit über sechs Jahren trainiere ich regelmässig Wing Chun Kung Fu, Escrima (Stockkampf) und übe mich in der Kunst der Meditation. In den Ferien reise ich gerne an die Atlantikküste (Spanien, Portugal), um mich dem Surfen zu widmen. Dieses ist eine meiner grössten Leidenschaften: Die Verbundenheit von Wasser, geistiger Stille und körperlicher Anstrengung fesselt mich dabei immer wieder aufs Neue.

Warum die OS Wädenswil?

Ein berühmter Dichter hat es einst trefflich formuliert: «Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah». Bereits nach der ersten Besichtigung der Schule und der Lernlandschaften war für mich klar, dass ich ein Teil dieser innovativen und aussergewöhnlichen Schule sein möchte. Die Offenheit der Personen und das einzigartige pädagogische Schul- und Lernkonzept haben mich von Anfang an begeistert. Ich freue mich, die Schülerinnen und Schüler der OSW in dieser wichtigen Lebensphase begleiten zu dürfen!

STEFAN INGLIN

Nach dem Studium zum Sekundarlehrer sammelte ich drei Jahre lang an der Sekundarschule Aarberg meine ersten Erfahrungen als Klassenlehrer. Weiter durfte ich auch an verschiedenen Klassen mit unterschiedli-

chen Niveaus Mathematik und die naturwissenschaftlichen Fächer unterrichten. Nach einem Wohnortswechsel nach Luzern bekam ich die Gelegenheit, an der Sekundarschule in Reiden als Niveau C Klassenlehrer meine ersten Schritte machen zu können. Zusätzlich bekam ich auch die Chance, mich mit der Arbeit als Teamleiter vertraut zu machen, und ich schloss eine CAS Ausbildung für Mentoring & Coaching an der PH Luzern ab.

Die Klassenlehrerfunktion auf dem Niveau C brachte mich nach vier Jahren auf die Idee, mich an einer Sonderschule zu bewerben. Seit vier Jahren unterrichte ich nun an der Gruppenschule Thalwil. Die komplexen verschiedenen Verhalten der Lernenden zu analysieren, einen Förderplan zu erstellen und durchzuführen gefällt mir sehr.

Nun freue ich mich aber auf die neue Arbeitsstelle in Wädenswil. Die Herausforderung, in einem integrativen Schulsetting unterrichten zu dürfen, motiviert mich sehr.

FLORENCE RAIS

Die Integration aller Schüler/-innen ist mir ein grosses Anliegen. Darunter verstehe ich, dass alle Jugendlichen ihre Stärken und Schwächen zeigen dürfen, ohne dafür stigmatisiert zu werden. «Anderssein» soll normal sein. Was ist schon «normal»? Anders zu sein und dies auch zu leben, macht unsere (Schul)-Gemeinschaft vielfältiger, bunter und stärker.

Mein Name ist Florence Rais und ich freue mich, ab August 2019 die Stelle als Fachstellenleiterin Sonderpädagogik und Schulische Heilpädagogin anzutreten.

Die Individualität und Kreativität, welche an der Oberstufenschule Wädenswil gelebt werden, haben mich bei meinem Schulbesuch beeindruckt. Zudem wurde ich bereits von einem aufgeschlossenen und dynamischen Schulleitungsteam empfangen. Es freut mich, ein Mitglied dieser Schule zu werden, sie näher kennenzulernen und aktiv mitzugestalten.

Seit elf Jahren arbeite ich bereits an einer der ersten Mosaikschulen in der Gemeinde Wila, als Schulische Heilpädagogin und Fachlehrerin in Deutsch und Mathematik.

Nach meiner Ausbildung zur Real- und Oberschullehrerin startete ich meine berufliche Laufbahn als Klassenlehrerin an einer Sek C. Zwei Jahre später wurde diese letzte Sek C-Klasse im Schulkreis Zürichberg geschlossen und ich beschloss, Beruf und meine Leidenschaft Kunst zu vereinen und unterrichtete fortan als Fachlehrerin Zeichnen und Werken an diversen Sek B- und Sonderschulklassen.

Während dieser Zeit gründeten mein Mann und ich eine Familie und teilten uns den Beruf und die Arbeit zu Hause auf. Auf der Suche nach einer grösseren Wohnung zog es uns in ein Bauernhaus in Hittnau, im Zürcher Oberland. Dort lebe ich nach wie vor mit drei fast erwachsenen Kindern, umgeben von Katzen, Hühnern, Eseln und Ziegen.

Nach dem Umzug arbeitete ich vorerst zwei Jahre in Hittnau als Fachlehrerin und baute anschliessend die Stelle als Schulische Heilpädagogin an der Mosaikschule in Wila auf. Die Sonderpädagogische Arbeit gefiel mir sehr und 2014 schloss ich berufsbegleitend das Masterstudium für Schulische Heilpädagogik ab. Das Konzept der IF-Lehrer/-in konnte ich während diesen elf Jahren an der Sekundarschule Wila stetig weiterentwickeln und etablieren.

Ausserhalb der Schule bewege ich mich gerne in der freien Natur, zu Fuss, auf dem Velo oder im Kanu, und ich bin leidenschaftliche Yoga-Schülerin. Auch habe ich mir ein kleines Atelier eingerichtet, in das ich mich manchmal zurückziehe um zu malen. Am wichtigsten sind mir jedoch die vielen kleinen Begegnungen und die guten Gespräche mit Freunden und Bekannten.

Nun freue ich mich und bin motiviert, die neuen Herausforderungen an der Oberstufe Wädenswil anzugehen. Die Mosaikschule bietet meiner Meinung nach eine ideale Schulform, um integrativ zu arbeiten. Im Mittelpunkt stehen aber nach wie vor die Jugendlichen und das Lehrer/-innen-Team. Ich freue mich auf die neuen Begegnungen mit den Jugendlichen und auf eine wohlwollende und produktive Zusammenarbeit mit dem Team und der Schulleitung.

Ich bin gespannt darauf, Sie beziehungsweise euch im August persönlich kennenzulernen.

Herzlicher Gruss Florence Rais

ISABEL UNTERNÄHRER

Mein Name ist Isabel Unternährer, und ich stamme aus der schönen Seegemeinde Wädenswil. Genauer gesagt wuchs ich mit meiner Familie – inklusive Grossmutter – auf einem Bauernhof in der Au auf. Wir bewirtschafteten das Land nicht selber, hatten aber immer viele Tiere, und der Garten war gross und voller Farben und Gerüche.

Heute lebe ich zusammen mit meinem Mann und unseren zwei Kindern (Sohn 9/Tochter 7) in Horgen. Ich schätze die Nähe zum Wald und erfreue mich an meinen eigenen Blumen und Obstbäumen im Garten. Zeit mit meiner Familie zu verbringen, ist wesentlich für mich.

Es hat etwas gedauert, bis ich meinen Traumberuf fand, denn ursprünglich bin ich gelernte Notariatssekretärin. Die KV-Lehre dazu begann ich nach Abschluss der Sekundarschule im Schulhaus Steinacher in der Au – was ich doch ziemlich lustig finde, denn so schliesst sich der Kreis wieder.

Nach dem KV besuchte ich die KME und erwarb die Maturität. Es folgten verschiedene Einsätze in Banken und Anwaltskanzleien.

Mit 28 Jahren schliesslich startete ich das Studium zur Sekundarlehrperson an der PHZH. Es wurde mir augenblicklich klar, dass dies nun das Richtige war und es mir in diesem Beruf nie langweilig würde. Zu vielseitig sind die Aufgaben und wertvoll die Begegnungen mit den Jugendlichen und dem ganzen Umfeld. Heute bin ich dankbar, dass ich mich für diese sinnhafte, lebendige und fordernde Tätigkeit einsetzen darf.

Meine erste Festanstellung war in Egg ZH mit einem vielfältigen Fächerprofil. Danach arbeitete ich 9 Jahre als Hauswirtschafts- und Englischlehrerin in Langnau am Albis. Ich bin eine erfahrene Lehrperson, unterrichte meine Fächer mit Leidenschaft und bin offen für Neues. Ich freue mich darum besonders, an einer dynamischen Schule, wie die OSW eine ist, meine Tätigkeit aufnehmen zu dürfen.

Begrüssungen und Verabschiedungen

Die OSW begrüsst die im Laufe des Schuljahres 2018/19 eingetretenen sowie auf das neue Schuljahr 2019/20 eintretenden neuen Mitarbeitenden herzlich:

- Nicole Fulginiti, Klassenassistentin
- Willi Jakob, Koordinator LiFT
- Marco Malacarne, Hauswart
- Emanuela Parrella, Klassenassistentin

Die OSW dankt den im Laufe oder Ende des Schuljahres 2018/19 austretenden Mitarbeitenden ganz herzlich für ihr kompetentes Engagement zum Wohle der Jugendlichen und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute:

- Britt Berg, Fachlehrperson
- Yvonne und Roberto Corradini, Hauswartehepaar
- Heidi Fierz, Fachlehrperson
- Judith Fürst, Klassenlehrperson
- Mirjana Miserini, Schulsozialarbeitspraktikantin
- Martin Santmann, Fachlehrperson
- Brigitte und Bruno Schneider, Hauseltern Wädenswilerhaus
- Heinz Schumacher, Schulischer Heilpädagoge

Yes we do it …! Wir leben unseren Traum.

Wir haben uns im letzten Sommer entschieden, einen neuen Schritt zu wagen und haben uns als Hauseltern für das Wädenswilerhaus in Miraniga/Obersaxen beworben.

Aus dem «Ja cool … DAS machen wir doch!» wurde dann schnell ernst. Kurz darauf konnten wir den Vertrag in Wädenswil unterschreiben … das ist schon eine gefühlte Ewigkeit her!

Seit dem 16. April 2019 dürfen wir nun das Wädenswilerhaus unser neues Zuhause nennen.

Das «WIR» sind …

Anita Künzler und Marco Kuriger. Wir haben eines unserer Hobbys zu unserem Beruf gemacht und dürfen nun täglich Gastgeber sein. Erfahrungen im Gastgewerbe, als Bäcker/Konditor, Truppenkoch, Catering und im Eventmanagement haben wir in unseren beruflichen Karrieren gesammelt.

Wir sind beide jung, offen, flexibel und kommunikativ, lieben die Berge und die Natur … wenn es die Zeit zulässt, fliegen wir gerne frei wie zwei Vögel an unseren Gleitschirmen durch die Berge, oder erkunden mit Wanderungen unsere neue Heimat.

Die ersten Lager sind bereits Vergangenheit, und wir durften schon viele schöne und spannende Erfahrungen machen.

Wenn Sie uns besser kennen lernen möchten, kommen Sie doch mal im Wädenswilerhaus vorbei … ob als Klassenlager, Skilager, Feriengäste, usw.

Liebe Grüsse und bis bald
im Wädenswilerhaus
Anita und Marco

Planen Sie ein Geburtstagsfest, ein Jubiläum oder ähnliches?

Wir bieten Ihnen die perfekte Location mit einer top Aussicht auf 1400 m ü.M. mit Übernachtungsmöglichkeiten für bis zu ca. 50 Personen.

Anfragen gerne direkt an uns

+41 81 933 14 24
hauseltern@waedenswilerhaus.ch

Projektwoche «Kunst – die Giacomettis»

In der Woche vom 8. bis zum 12. April führte die Lernlandschaft ELFuhr mit ihren Klassen A1b und B2d eine altersdurchmischte Projektwoche durch. Nach den Themenwochen «Berufswahl», «Romeo & Julia» und «Wädenswilig?» stand für einmal ein künstlerisches Thema im Mittelpunkt. Anhand der Familie Giacometti konnten die Schülerinnen und Schüler in die Welt der Farben, Skulpturen und der Schweizer Kunst um die Jahrtausendwende eintauchen.

Im Atelier «Skulpturen» setzen die Jugendlichen ihre Ideen um.

Vorfreude und Vorbereitungen

Schon im Vorfeld zu dieser Woche herrschte im obersten Stock des Schulhauses Fuhr emsiges Treiben. Die beiden Unterrichtsräume wurden kurzerhand in zwei Ateliers verwandelt. Dazu mussten Schulbänke weggeräumt, Staffeleien aufgebaut, Böden und Computer abgedeckt und viele Materialien wie Farben, Gips, Draht, Papier, Pinsel etc. bereitgestellt werden.

Theoretischer Input und erste eigene Skulpturen

Am Montagmorgen startete die Woche mit einem theoretischen Input über die wichtigsten Meilensteine der Kunstgeschichte von der Renaissance bis zum Kubismus und Surrealismus. Passend dazu wurden die Werke von Giovanni, Augusto, Zaccaria, Alberto, Diego und Bruno Giacometti gezeigt und exemplarisch eingeordnet.

Danach waren die Jugendlichen am Zug. In drei verschiedenen Ateliers setzten sich die Schülerinnen und Schüler in altersdurchmischten Gruppen auf vielfältige Weise mit den Künstlern auseinander und gestalteten selbst kreative Produkte.

Im ersten Atelier wurden Skulpturen aus Draht und Gips entworfen und gestaltet, welche sich an den bekannten Werken von Alberto Giacometti anlehnten.

Bilder angelehnt an die Werke von Alberto, Augusto oder Giovanni Giacometti

Im zweiten Atelier setzten sich die Jugendlichen mit einem malerischen Werk aus der Familie der Giacomettis auseinander und schufen, begleitet von vielen prozesshaften Zwischenstudien, eine eigene künstlerische Umsetzung eines Bildes von Alberto, Augusto oder Giovanni Giacometti.

Das Schulzimmer wird zum Atelier

Kalligraphie

Die Lernlandschaft diente derweilen als ruhige Schreibstube für das dritte Atelier. Mit viel Geduld und innerer Ruhe beschäftigten sich einige Jugendliche mit der Kunst des Schönschreibens von Hand: der Kalligraphie.

Die Künstlerinnen und Künstler in den ersten beiden Ateliers mussten sich einen passenden Titel für ihr entstehendes Werk einfallen lassen und diesen den Kalligraphisten mitteilen. Diese erstellten im dritten Atelier die entsprechende Beschriftung für die Kunstwerke mit einer bemerkenswerten Geduld. Die so entstandenen Beschriftungen bereichern die ausgestellten Kunstwerke in der Pausenhalle Fuhr und sorgen für einen professionellen Touch.

Das Resultat: Ausstellung in der Pausenhalle Fuhr

Für diese Woche war es den Lehrpersonen ein zentrales Anliegen, dass sich die Schülerinnen und Schüler überhaupt auf Kunst einliessen – was in diesem Alter ein sehr hoher Anspruch ist. Umso beeindruckter waren sie, als sie den Enthusiasmus und die Motivation wahrnahmen, mit welchen die Jugendlichen in die Welt der Kunst eintauchten. Die geplante Vernissage vom Donnerstagnachmitttag musste sogar verschoben werden, weil die Künstlerinnen und Künstler noch so intensiv im Prozess des Gestaltens waren.

Die entstandenen Werke lassen sich sehen. Sie beeindrucken und regen den Betrachter zum Nachdenken an. Die Ausstellung kann in der Pausenhalle des Schulhauses Fuhr genossen werden und zeigt, mit welch grossem Einsatz und kreativem Engagement die Jugendlichen diese kurze Woche zu nutzen wussten.

Der Projektabschluss: Besuch im Kunstmuseum

Am Mittwochmorgen machte sich die Lernlandschaft ELFuhr auf den Weg ins Kunsthaus der Stadt Zürich. Den Auftakt machte eine kleine Führung am Zürihorn von Herrn Wildberger, vorbei an der Leerlaufmaschine «Heureka» von Jean Tinguely, dem tonnenschweren «Kugelbrunnen» und dem Schweizer-Psalm-Denkmal. Nach dem Chinagarten und dessen Entstehungsgeschichte standen die Klassen dann vor dem Pavillon von Le Corbusier und hatten einmal mehr in dieser Woche die Gelegenheit, die Allgegenwärtigkeit der Kunst und die Auswirkungen auf alle Bereiche im Leben (hier am Beispiel der Architektur) zu erkennen.

Dann war es endlich soweit. Nachdem die klaren und strengen Verhaltensregeln im Kunsthaus erklärt und abgemacht worden waren, stiegen die Jugendlichen in den ersten Stock hoch zu den Skulpturen von Alberto Giacometti. Die Schülerinnen und Schüler waren sichtlich beeindruckt. Bis anhin hatten sie die Skulpturen nur auf Bildern und in einem Film gesehen. Die nun vor ihnen stehenden Skulpturen entfalteten ihre Faszination.

Im Atelier «Malen» entstehen nach dem Erstellen von Farbatlas und Vorstudien eigene Kunstwerke, gemalt im Stil von Augusto Giacometti

Mit ruhiger Hand und immer fehlerlos und präzise entstehen die Beschriftungen im Atelier «Kalligraphie»

Zum Schluss blieb noch ein klein wenig Zeit für das Bestaunen und Erleben der anderen ca. 4000 Gemälde, Plastiken und Installationen, die in der Sammlung des Kunsthauses ausgestellt waren.

Und auch hier konnte sich der überwiegende Teil der jungen Menschen voll und ganz in das unmittelbare Wahrnehmen und Staunen hineingeben und wurde dafür auch mit einem unvergesslichen Erlebnis belohnt, das noch lange nachwirkte und am Donnerstag prompt für einen grossen Schub an Kreativität an den eigenen Kunstwerken sorgte.

Wie einfach sich die tonnenschwere Kugel beim «Kugelbrunnen» drehen liess, faszinierte.

Sportlicher Ausgleich/Ausklang

Die Woche wurde mit einem sportlich-sozialen Ausflug in den Freizeitpark Erlenmoos abgerundet. Die Jugendlichen erhielten am Freitagnachmittag Gelegenheit, sich mit Volleyball, Basketball, Rückschlagspielen, Fussball oder Skaten auszutoben. Eine willkommene Abwechslung nach der intensiven Auseinandersetzung mit den Werken von Alberto Giacometti!

Die Klassenlehrpersonen der beiden Klassen möchten sich für die tolle Mithilfe von Frau N. Frei und Frau L. Schuler bedanken, ohne deren Einsatz und Unterstützung diese Woche nicht denkbar und durchführbar gewesen wäre. An dieser Stelle geht auch ein herzliches Dankeschön an G. und U. Zurbuchen, welche mit viel Verständnis, Geduld und Gelassenheit dem farbenfrohen Treiben in den Ateliers zusahen und mit einem Mehraufwand den obersten Stock wieder reinigten und «unterrichtstauglich» machten.

Karin und Christoph Wildberger

Vor allem die grösseren Werke von Giacometti zogen die Jugendlichen in ihren Bann.

Der Freizeitpark bot für jeden Geschmack etwas und rundete die adL-Woche ab.

Anerkennung

Es gilt, mehr Anerkennung zu zollen. Es scheint oft so zu sein, als käme sie nicht ohne weiteres daher. Wir alle benötigen Anerkennung. Sie ist essentiell und macht etwas Gutes aus uns.

Um mehr darüber in Erfahrung zu bringen, habe ich eine willkürlich ausgewählte Gruppe von Lehrkräften, Kolleginnen und Kollegen also, darüber befragt, was sie zu diesem Thema denken.

Karin Wildberger hat mir umgehend geantwortet. Obwohl sie mehrere Kinder zu betreuen, eine verantwortungsvolle Funktion als Klassenlehrerin hat und sich zusätzlich in einer Weiterbildung beweisen muss, hat sie sich vom Thema berühren lassen und für mich das Wesentliche darüber in wenigen Sätzen formuliert:

Was bedeutet Anerkennung insbesondere im Schulalltag? Jeder Mensch verdient Anerkennung, ganz besonders die jungen Leute, unsere Schülerinnen und Schüler. Es ist unsere Aufgabe als beziehungskompetente Lehrkräfte, den Schülerinnen und Schülern Anerkennung zu geben. Vielmehr geht dies noch tiefer: Wenn man den Schülerinnen und

Schülern helfen will, ein gesundes Selbstgefühl aufbauen zu können, dann brauchen sie bedingungslose Anerkennung für das, was sie sind. Ganz egal, was sie momentan gerade zu leisten fähig sind. Es bedeutet jedoch, dass wir Lehrkräfte Ernst machen damit, die Schülerinnen und Schüler als das wahrzunehmen, was sie sind und dabei eben zu erkennen, wie sehr sie viel mehr sind als nur das, was unsere Leistungsgesellschaft sehen möchte.

«Beziehungskompetenz erfordert, dass man sein Gegenüber mit all seinen Gedanken und Empfindungen ernst nimmt.» (zit. Jesper Juul, Schulinfarkt, 2013, S. 49).

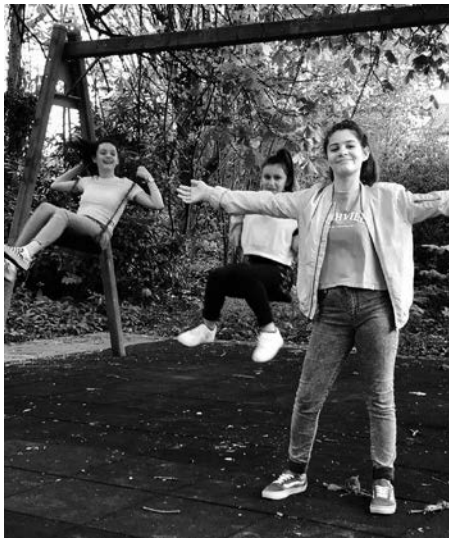
Anerkennung ist für die Jugendlichen zentral und hat nichts mit einem leichtfertigen Lob zu tun, sondern mit dem Wahr- und Ernstnehmen eines jungen Menschen. Im System des Leistungsdenkens und des Notendrucks ist dies eine der grössten Herausforderungen im Schulalltag, gleichzeitig aber auch die motivierende und zutiefst befriedigende Antriebskraft für unseren täglichen Job als Lehrkraft, wenn die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern auf der Basis der Anerkennung gelingt.

Paul Schönbächler möchte augenzwinkernd wissen, ob die Themenwahl zufällig ist. Nein, ist sie nicht. Schliesslich lernen wir durch Wiederholung, indem wichtige Dinge immer wieder gesagt werden, bis sie sitzen. Das gilt auch für den Hinweis in diesem Aufsatz, anderen im Alltag bewusst wieder etwas mehr Anerkennung zukommen zu lassen.

Paul verbindet Vertrauen, Sicherheit und Respekt mit Anerkennung. Das bedeutet, *über das Gewähren von Anerkennung durch konstruktive und wohlwollende Kritik in verschiedenen Formen wie Lob, Vergleichen oder Tipps findet das Gegenüber Orientierung und daher Sicherheit und Vertrauen.*

Bei Erich Fromm in «Die Kunst des Liebens» wird der Unterschied zwischen Mutter- und Vaterliebe deutlich umschrieben. Zusammengefasst in etwa so: Mutterliebe ist geschenkt, umfassend, an keinerlei Leistung oder Bemühen gebunden. Man muss nichts dafür tun. Wie bei Karin Wildberger sehr schön beschrieben.

Im Gegensatz zur Vaterliebe, die an Bedingungen geknüpft ist, die durch Verhaltens- und Leistungsmerkmale erreicht werden kann. Aber auch hier kann es zu Störungen kommen. Tragische Beispiele dafür sind



die Vita von Brian Wilson, dem Leadsänger und Komponisten der Beachboys und Marvin Gaye, dem weltberühmten Soul- und R&B-Sänger. Beide suchten lebenslänglich erfolglos nach Anerkennung des Vaters. Marvin Gaye schied mit nur 45 Jahren per Freitod aus dem Leben. Die Anerkennung der Welt vermochte den tieferliegenden Schmerz der gestörten Vaterbeziehung nicht zu löschen.

Auch bei Harry Lehnherr ist Anerkennung und Wertschätzung eine fundamentale Grösse. *Ohne Anerkennung stellt sich die Sinnfrage, ob das, was wir tun, etwas bewirkt und wahrgenommen wird?*

Umgekehrt bedeutet dies wohl, bei erfüllender Anerkennung würde die Sinnfrage entfallen, wäre der Flow unseres Daseins ganz natürlich?

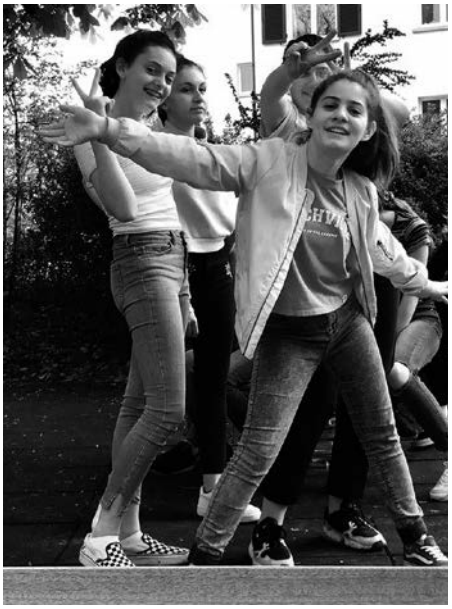
Harry bringt den Begriff der Achtsamkeit ins Spiel. Er erwähnt, *wie Gedankenlosigkeit, Egozentrik oder eben zu wenig Achtsamkeit Ursache für den Mangel an Anerkennung sind.*

Das hat etwas, finde ich, aber ist es möglich, fortwährend aufmerksam und gewissermassen selbstlos den Alltag zu bewältigen?

Der Begriff der Achtsamkeit stammt aus dem Buddhismus und wird als bestimmte Form der Aufmerksamkeit definiert, die absichtsvoll ist, sich auf den gegenwärtigen Moment bezieht und nicht wertet. So, wie es ist, das ist es schon, und dem gebührt volle Achtsamkeit. Das wäre also die vollkommene Anerkennung des Lebens selbst.

Könnte es sein, dass über die Anerkennung anderer gleichzeitig auch das Leben selbst gemeint ist?

Nun folgt der poetisch-weibliche Ansatz von Rahel Bosshard, wunderbar: *Anerkennung ist der Ausdruck von Dankbarkeit – sich selbst und den anderen gegenüber.*



Dankbarkeit? Dafür, dass wir hier sein dürfen, dass wir diesen Beruf ausüben dürfen – wie wär's mal damit?

Dem folgt wieder ein männliches Votum, Vaterliebe orientiert, von Christian Gut. Bei ihm *hat sich Anerkennung verdient, wer sich aufrichtig anstrengt und sein Bestes zu geben versucht, ganz egal, wie dann das Resultat aussieht.*

Haltung und Einsatz sind demzufolge massgeblich. *Zudem ist es gut, sein Ego hinter die Bedürfnisse der Gemeinschaft zurückstellen zu können und Schwächere oder vom Schicksal weniger Begünstigte zu unterstützen.* Im Übrigen ist es auch gemäss ihm möglich, sich selbst Anerkennung zu geben. Darauf werde ich noch zurückkommen.

Regina Hartmann differenziert ebenfalls in Bezug auf die Person. *Dasselbe Ziel zu erreichen bedeutet nicht für alle dasselbe. Der Weg dahin ist für einige schwierig, für andere leicht. Darum ist es wichtig, der jeweiligen Person zu zeigen, dass sie gesehen wird, dass sie erkannt und geschätzt wird. Dies ist ein bedeutender Aspekt der Anerkennung.*

Dieses Erkannt- und Gesehenwerden bekommt bei Tina Tomasko ebenfalls eine bedeutende Position. *Wahrgenommen, erkannt werden hebt das Selbstbewusstsein. Im Zusammenleben mit Menschen ist Anerkennung sehr wichtig, meint Tina. Da man ansonsten verwelkt. Und ähnlich wie bei Christian Gut ist es bedeutungsvoll, sich selber anzuerkennen, sich selber gewissermassen geistig auf die Schulter zu klopfen und ein wenig stolz auf sich selbst zu sein. Weil, nur von aussen Anerkennung zu erhalten, ohne sie sich selbst zu gewähren, nicht funktioniert. Ebenso nur sich selbst anzuerkennen, ohne je von aussen anerkannt worden zu sein, funktioniert eben auch nicht.*

Wie merkt man denn nun, ob man genügend Anerkennung bekommt?

Wir können nicht ohne die Anderen sein. Das ist die Grundlage von jeglichem Wachstum und Entwicklung. Die Anderen, das ist dein Spiegel. Du erkennst dein Selbst durch sie. Je nachdem, wie sie dir erscheinen, wird dir dein

eigener Gehalt an Anerkennung vorgeführt. Und darum gibt es keinen Unterschied, ob man sich selbst wie auch anderen Anerkennung zuteil werden lässt.

Daniele von Arb

Zu Besuch im Bundeshaus

Neuste Aktion der beiden Schülerparlamente der Oberstufenschule Wädenswil

«WäSchPa» und «AuSchPa»

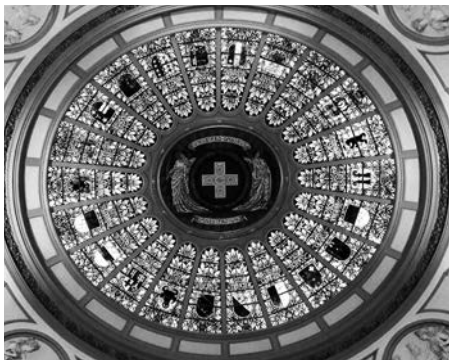
«WäSchPa» und «AuSchPa» heissen bekanntlich die beiden Schülerparlamente der Oberstufenschule Wädenswil, die sich jährlich neu konstituieren und verschiedene Aufgaben im Schulbetrieb übernehmen. Sie setzen sich für Anliegen aus den Klassen ein, helfen mit bei Veranstaltungen und organisieren Feste – oder engagieren sich, beispielsweise wenn sie die Wädenswiler Eisbahn vermissen. Unterstützt werden sie dabei von Lehrpersonen aus ihren Schuleinheiten, die ihnen beratend zur Seite stehen.

Treffen mit Philipp Kutter in Bern

Nach dem Besuch der Februar-Gemeinderatssitzung in Wädenswil stand nun der Besuch einer Nationalratssitzung im Rahmen der diesjährigen Sondersession an. In der ersten Maiwoche reiste darum eine gut zwanzigköpfige Delegation in die Bundeshauptstadt, um den Parlamentarierinnen und Parlamentariern auf die Finger und auf den Mund zu schauen. Nebst der Debatte interessierte natürlich besonders der Wädenswiler Nationalrat und Stadtpräsident Philipp Kutter, den die Spezialbeobachtung durch die jungen Amtskolleginnen und -kollegen aber nicht sonderlich nervös zu machen schien und der sie anschliessend über Mittag zu einer Fragestunde empfing.

Sprachen sind wichtig für die Karriere

Zu reden gab bei den Jugendlichen die Sprachenvielfalt während der Sitzung, die Beiträge in allen Landessprachen und der Punkt, ob denn wirklich immer alle verstünden, was da gesprochen werde. Nationalrat Kutter sprach vom grossen Vorteil, wenn nebst der eigenen Muttersprache auch noch andere Landessprachen, insbesondere natürlich das Französisch, zumindest verstanden oder aber noch besser gesprochen würden. Auch seinen Werdegang skizzierte der Politiker auf Anfrage: Wichtig sei für ihn schon früh der Einsatz in Vereinen mit Jugendarbeit gewesen. Weitere Sprungbretter waren der Wädenswiler Gemeinderat mit dem Einsitz in der städtischen Jugendkommission, schliesslich die Wahl in den Stadtrat und sogar zum Stadtpräsidenten. Auf höherer Ebene war er



vor seiner Tätigkeit in Bern während eines Jahrzehnts als Zürcher Kantonsrat tätig.

Erinnerungsfoto mit Fürst, Stauffacher und von Melchtal

Nach einer informativen Kurzführung in der Kuppelhalle stellte sich der Vollblutpolitiker zum Abschluss fürs Erinnerungsfoto zusammen mit der Wädenswiler Delegation vor den drei gewichtigsten Männern im Bundeshaus auf – vor den drei Eidgenossen Fürst, Stauffacher und von Melchtal.

Paul Schönbächler

Energieeffizienz: Energie clever nutzen!

Während eines Nachmittags beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der 2. Sek. B aus der LiLO Fuego mit der effizienten Nutzung von Energie.

Kein kompletter Verzicht, sondern richtige Nutzung

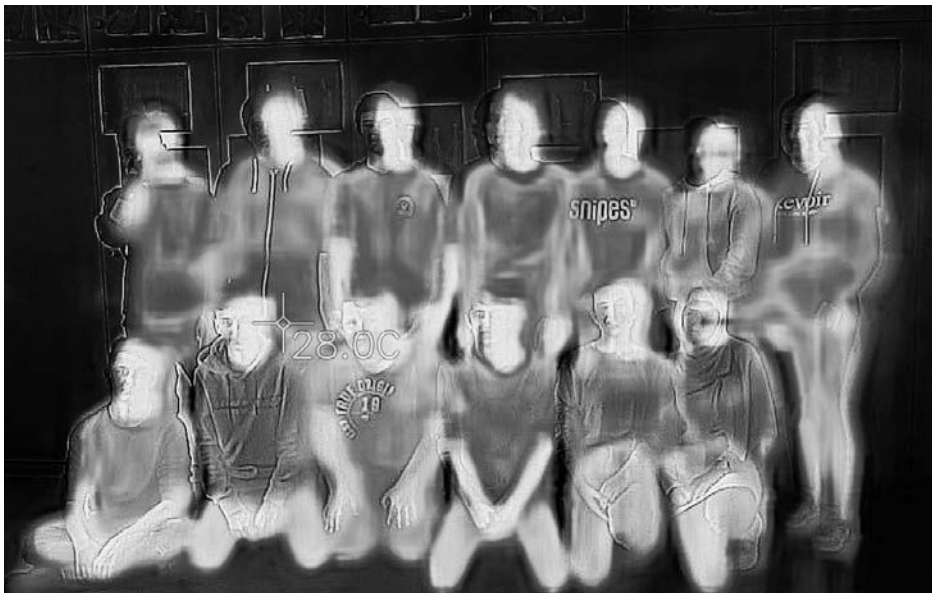
Angeleitet durch zwei Studentinnen, die im Auftrag des Elektrizitätswerks des Kantons Zürich (EKZ) das Thema mit der Klasse aus dem Schulhaus Fuhr erarbeiteten, wurde gruppenweise an vier Posten das eigene Verhalten und Verständnis überdacht, später im Klassenrahmen diskutiert.

Wichtig: Ziel ist nicht, ganz auf die Nutzung der verschiedenen Energieträger verzichten zu müssen, sondern die richtigen sinn- und massvoll im Alltag einzusetzen, ohne wesentlichen Komfort einzubüssen.

Die Jugendlichen lernten dabei beispielsweise, dass LED-Lampen den wesentlich mehr Energie verpuffenden Halogen-Leuchtkörpern vorzuziehen sind. Bei der Körperpflege würde mit kürzerer Duschzeit und tieferer Wassertemperatur ebenfalls wesentlich weniger Energie verbraucht. Generell sollte mit dem Wasser sparsamer und sorgfältiger umgegangen werden, nicht nur beim Zähneputzen und Händewaschen – und auch trotz des Wissens, dass die Schweiz als eigentliches Wasserschloss Europas gilt.

Energieetikette: «Auf gutem Weg!»

Weitere Fakten, die vermittelt wurden: Beim Recycling ist die Rücklaufquote bei den Batterien am schlechtesten. – 280 Millionen Liter Erdöl können mit der Wiederverwertung von PET-Produkten eingespart werden. – Am besten schneiden die Schweizerinnen und Schweizer beim Recycling von Glas ab. – Und schliesslich aber: Über alles gesehen ist Recycling-Weltmeister nicht die Schweiz, sondern steht unser nördlicher Nachbar Deutschland zuoberst auf dem Podest!



B2c auf einem Wärmebild.

Abschliessender Energie-Check der B2c

Als Abschluss des dreistündigen Blocks stellten die Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse einzelne Energieträger vor. Nebst Vorzügen und Nachteilen bei deren Verwendung standen vor allem ihr Vorkommen und deren Erneuerbarkeit im Fokus. Der abschliessende Energie-Check für die Klasse B2c ergab, dass sie auf gutem Weg ist und auf der verliehenen Energieetikette im hellgrünen oberen Bereich einzustufen ist.

Paul Schönbächler

Gruppenarbeiten

Exkursion nach Bellinzona vom Freifach Italienisch Schulhaus Steinacher

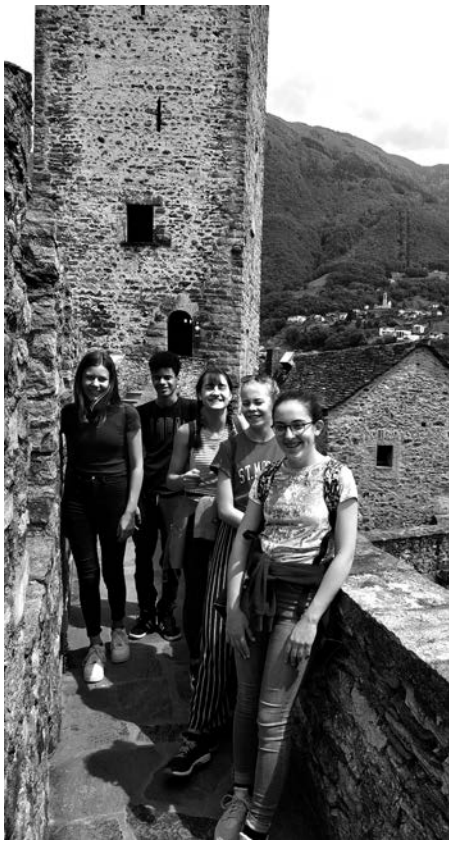
Weil wir im Unterricht so gut gearbeitet haben, durften wir für zwei Tage eine Exkursion ins Tessin machen. Wir übernachteten dabei in der Jugendherberge in Bellinzona, einem alten Schloss.

Zuerst haben wir die Stadt erkundet und dann eine der drei Burgen besichtigt. Danach sind wir einkaufen gegangen und haben uns zusammen ein feines italienisches Abendessen gekocht.

Am Samstag gingen wir an den Wochenmarkt, wo wir wieder versuchten, unsere Italienischkenntnisse anzuwenden.

Wir haben in diesen zwei Tagen viele neue Wörter gelernt und hatten sehr viel Spass.

Anya, Jana, Lara, Theresa, Ricardo



Die Berufsmesse: Ein Fixpunkt im Berufswahlprozess

Kaum 7 Uhr morgens und schon hell erleuchtet. Die Rede ist vom Schulhaus Rotweg der Oberstufenschule in Wädenswil, der Kulisse der diesjährigen Berufsmesse, welche am Samstag, 9. Februar 2019 stattfand.

Hektische Vorbereitungsphase

Die Ausstellungsplätze standen bereit und warteten auf die Aussteller, allesamt Lehrbetriebe aus dem Bezirk Horgen. Die ersten Firmenfahrzeuge fuhren schon kurz vor halb acht beim Haupteingang vor, zum Teil mussten schwere Werkzeuge und Materialien ausgeladen werden.

An diesem Morgen kontrastierten graue Wände und weisse Treppen mit farbigen Berufskleidern, kunterbunten Plakaten, mitgebrachten Arbeitsgeräten, Materialien sowie Produkten der zahlreichen Berufsaussteller.

Die 50 Aussteller erschienen mit über 90 Lernenden, die verteilt auf insgesamt vier Stockwerken Einblicke in 49 verschiedene Berufe ermöglichten. Die meisten Unternehmen nahmen zur Präsentation ihres Berufes reichlich Vorzeigematerial mit. Dementsprechend gab es viel zu entdecken. Die Lernenden aus den verschiedensten Berufen legten sich fast Schulter an Schulter ins Zeug, sei es beim Haareschneiden, beim Auswuchten von Autoreifen, beim Kochen von Würsten, bei der Metallbearbeitung oder sogar beim Bepflanzen eines Gartens.

Es geht los!

Pünktlich um 9 Uhr strömten die ersten Besucher ins Schulhaus hinein. Erst mal schauen, sagten sich die meisten beim Betreten der Messe. Zuerst erschlagen vom grossen Angebot, folgten die meisten Besucher dem Rat, sich vom oberen in die unteren Stockwerke vorzuarbeiten. Der Zulauf sowie das Interesse der Jugendlichen waren enorm, auch darum zeigten sich die Aussteller nach der Messe hochgradig zufrieden.

Sehr gut kamen Ausstellungsplätze an, bei denen man selber Hand anlegen konnte, sei es mit dem Hammer bei den Zimmerleuten, beim Mikroskopieren bei den MPAs oder beim Zusammenschrauben bei den Polymechanikern. Diese Aktivitäten waren vielfach Eisbrecher, die den Jugendlichen die Angst vor der ersten Kontaktaufnahme mit den Lehrmeistern und den Lernenden nahmen und so den Weg für konstruktive und lehrreiche Gespräche ebneten. Die Auszubildenden berichteten über ihre Erfahrungen im beruflichen Alltag und verteilten an Interessierte diverses Informationsmaterial. Es konnten bereits erste Kontakte für eine Betriebsbesichtigung oder eine Schnupperlehre geknüpft werden.

Gut besuchte Podiumsdiskussion

Zwischen 10 und 11 Uhr besuchten zahlreiche Schüler mit ihren Eltern die Podiumsdiskussion in der Aula. Die fünf Ausbildner berichteten über die Abläufe, Anforderungsprofile und Entscheidungswege rund um die Themen Schnupperlehre und Bewerbungen.

Im Gegensatz zu früher werden heute vollständige Bewerbungsunterlagen schon bei der Schnupperlehre erwartet, und die erste Auseinandersetzung mit den Berufen erfolgt schon sehr früh, oft schon im ersten Oberstufenjahr. Auf die Motivation wird grossen Wert gelegt, und die Schnupperlehre soll mit vollem Einsatz absolviert werden.

Ziel erreicht

Nach intensiven Gesprächen über den «Ernst des Lebens» war eine Stärkung willkommen. Diese wurde von den Organisatoren der Berufsmesse (Elternstamm OSW und Elternmitwirkung Richterswil) und den Mitgliedern des Schülerparlamentes der OSW im gut besuchten Bistro bereitgestellt.

Erleichterte und zugleich stolze Gesichter beim Verlassen der Messe bei Jugendlichen und Eltern verrieten, dass man einen Schritt weiter im Berufsfindungsprozess gekommen war. Die Messe hatte somit ihr Ziel erreicht.

Nach der Berufsmesse ist vor der Berufsmesse

Das Datum der nächsten Berufsmesse steht schon fest, sie findet am 1. Februar 2020 statt. Schon jetzt haben zahlreiche Aussteller versprochen, nächstes Jahr wiederzukommen. Wir freuen uns auf die nächste Messe und auf ein wiederum zahlreiches Erscheinen der Schülerinnen und Schüler.

Silvia Zimmermann, Elternstamm OSW

Bunter Abend mit BLACK & WHITE

Etwas später als sonst stand Mitte Mai das bereits traditionelle Frühlingsfest des Wädenswiler Schülerinnen- und Schülerparlaments (WäSchPa) auf dem Programm.

Unter dem Motto «BLACK & WHITE» trafen sich die Teenager aus allen drei Oberstufen-Schulhäusern im Partyraum G4 der Wädenswiler Jugendarbeit, um gemeinsam zu feiern. Der WäSchPa-Vorstand, tatkräftig unterstützt von Jugendlichen aus der Au, landete dabei einmal mehr einen Volltreffer. Wurden viele zu erledigende Jobs bei der Vorbereitung zwar zum Teil ein wenig spät angegangen, so überzeugten die Organisatorinnen und Organisatoren die Anwesenden dafür durch ihre an den Tag gelegte Coolness und Spontaneität, vor allem aber durch ihre hohe Zuverlässigkeit. Von Beginn an zeigten die Jugendlichen grosses Engagement, alle vorgesehenen Schichtwechsel an den verschiedenen Einsatzorten funktionierten problemlos. Grossen Anteil am Erfolg hatte auch das kurzfristig eingesprungene DJ-Team. Mit seiner ausgewogenen Musikmischung und viel Fingerspitzengefühl begeisterten die Oberstufenschüler ihr Publikum und ernteten dafür Applaus.

Zufrieden durften auch die als Aufsicht anwesenden Lehrpersonen von einem in allen Punkten gelungenen Anlass und einem wie immer erfreulichen Miteinander mit der Wädenswiler Jugendarbeit berichten. Alles spricht für eine nächste Durchführung im Frühling 2020 …

Wissenswertes

Primarschule Wädenswil

Primarschule Wädenswil	044 789 74 40
Schönenbergstrasse 4a	
Postfach	
8820 Wädenswil	
Schulpräsidentin	
Alexia Bischof	G 043 477 88 55
Leiterin Schulverwaltung	
Eva Soland	044 789 74 41
Leiter Pädagogik und Schulentwicklung	
Patrick Weil	044 789 74 46
Schularzt	
Praxisgemeinschaft Gulmenmed	044 780 55 00
Dr. med. Fransiska Osann	
Dr. med. Nanette Auerbach	

Schulleitungen/Schulsozialarbeit

Schuleinheit Au	
Schulleiterin Regula Pfirter	075 500 00 01
Schulleiter Reinhard Weder	075 500 00 02
Schulsozialarbeit Ort Roman Widmer	075 500 01 01
Schulsozialarbeit Steinacher Boris Steiner	075 500 01 05
Schulanlage Ort	075 500 00 10
Schulanlage Steinacher	075 500 00 11
Schuleinheit Eidmatt	075 500 00 12
Schulleiterin Irene Reichelt	075 500 00 03
Schulsozialarbeit Bruno Frick	075 500 01 03
Schuleinheit Gerberacher-Berg	
Schulleiter Felix Müller	075 500 00 04
Schulsozialarbeit Katharina Stoll	075 500 01 04
Schulanlage Gerberacher	075 500 00 15
Schulanlage Langrüti	075 500 00 16
Schulanlage Stocken	075 500 00 17
Schuleinheit Glärnisch	075 500 00 18
Schulleiterin Brigitte Etter	075 500 00 05
Schulsozialarbeit Boris Steiner	075 500 01 05
Schuleinheit Hütten	
Schulleitung Thomas Pfiffner	044 788 11 31
Schulsozialarbeit Dominique Guidon	079 820 83 35
Schuleinheit Schönenberg	
Schulleitung Beatrice Hintermüller	044 788 90 10
Schulsozialarbeit Dominique Guidon	079 820 83 35
Schuleinheit Untermosen	075 500 00 19
Schulleiter Nicolas Dudler	075 500 00 06
Schulsozialarbeit Stefan Rosenberger	075 500 01 06
KLEINgruppenschule Wädenswil	
Schulleiter Hans Hofer	075 500 01 11

Oberstufenschule Wädenswil

Sekretariat Oberstufenschule Wädenswil	044 783 10 00
Mitteltrakt Schulzentrum Fuhr	
Fuhrstrasse 16b	
Postfach	
8820 Wädenswil	
Schulpräsidentin	
Verena Dressler	044 788 22 30
Leiterin Schulverwaltung	
Marianne Biner	044 783 10 02
Schularzt	
Dr. med. Christoph Rusca	044 780 86 00

Schulleitungen/Schulsozialarbeit

Schulhaus Rotweg	044 783 10 20
Schulleiter Paolo Castelli	044 783 10 04
Schulsozialarbeiter Stephan Süess	079 628 84 74
Schulsozialarbeiterin Rahel Bosshard	079 707 43 55
Schulhaus Fuhr	044 783 10 10
Schulleiter Moritz Wandeler	044 783 10 04
Schulsozialarbeiterin Rahel Bosshard	079 707 43 55
Schulhaus Steinacher	044 783 21 00
Schulleiterin Vanessa Peng	044 783 21 02
Schulsozialarbeiter Stephan Süess	079 628 84 74
Diverse Ressorts	
Schulleiter Frido Koch	044 783 10 04

Ferienplan für das Schuljahr 2018/19

Schuljahresbeginn	Montag,	20.08.2018			
Chilbimontag	Montag,	27.08.2018			
Herbstferien	Montag,	08.10.2018	bis	Freitag,	19.10.2018
Weihnachtsferien	Montag,	24.12.2018	bis	Freitag,	04.01.2019
Sportferien	Montag,	18.02.2019	bis	Freitag,	01.03.2019
Fasnachtsmontag	Montag,	11.03.2019			
Ostern/Frühlingsferien	Freitag,	19.04.2019	bis	Freitag,	03.05.2019
Auffahrtsbrücke	Donnerstag,	30.05.2019	bis	Freitag,	31.05.2019
Pfingstmontag	Montag,	10.06.2019			
Jahresabschlusstag	Donnerstag,	11.07.2019			
Sommerferien	Freitag,	12.07.2019	bis	Freitag,	16.08.2019

Ferienplan für das Schuljahr 2019/20

Schuljahresbeginn	Montag,	19.08.2019			
Chilbimontag	Montag,	26.08.2019			
Herbstferien	Montag,	07.10.2019	bis	Freitag,	18.10.2019
Schulsilvester	Freitag,	20.12.2019			
Weihnachtsferien	Montag,	23.12.2019	bis	Freitag,	03.01.2020
Sportferien	Montag,	17.02.2020	bis	Freitag,	28.02.2020
Fasnachtsmontag	Montag,	02.03.2020			
Ostern/Frühlingsferien	Freitag,	10.04.2020	bis	Freitag,	24.04.2020
Auffahrtsbrücke	Donnerstag,	21.05.2020	bis	Freitag,	22.05.2020
Pfingstmontag	Montag,	01.06.2020			
Jahresabschlusstag	Donnerstag,	09.07.2020			
Sommerferien	Freitag,	10.07.2020	bis	Freitag,	14.08.2020